Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 85 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk. zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.10 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 beim 85 Pfg. Kostenl. Unfallunterhaltung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph P. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. H. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers. Feuilleton Dr. Bernt Engler; Handel u. Sport: A. Landefeld; für Provinz u. Allgem.: K. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 66. Berliner Vertretung Theaterdirekture D. E. Krauß und Dr. Hortmann.

Anzeigenpreis: 1 mm hohe u. 22 mm breite im Anzeigenteil 10 Pfg. Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 10 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm breite im Reklameteil 60 Pfg. und 70 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zwangsbeitreibung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 1 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 66

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Volkszeitung

Fortes in fide!

Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62 Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 24 | Montag, den 30. Januar (Martina) | 1933

Kommt nun ein Kabinett Hitler?

Schleicher mit der Gesamtregierung zurückgetreten! — Papen erhielt den Auftrag, bei den Parteien zu sondieren! — Reichstagssitzung abgesagt!

Die Unterredung Schleicher-Hindenburg.

Reichspräsident verweigerte Auflösungsvollmacht.

Drei Möglichkeiten der Krisenlösung?

Reichskanzler von Schleicher erstattete Sonnabend früh dem Herrn Reichspräsidenten Bericht über die Lage und erklärte, daß die gegenwärtige Reichsregierung, ihrem Charakter als Präsidialregierung entsprechend, im Reichstage ihr Programm und ihre Auffassung nur dann zu vertreten in der Lage wäre,

wenn der Herr Reichspräsident ihr die Auflösungsorder zur Verfügung stelle.

Reichspräsident von Hindenburg erklärte, diesem Vorschlage bei der zurzeit gegebenen Lage nicht entsprechen zu können. Reichskanzler von Schleicher

erklärte hierauf den Gesamtrücktritt der Reichsregierung,

den der Herr Reichspräsident unter Beauftragung des Kabinetts mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte entgegennahm. Der Herr Reichspräsident sprach dem Reichskanzler wie den Mitgliedern der Reichsregierung seinen Dank für die dem Vaterlande in schwerer Zeit geleisteten treuen Dienste aus.

*

Reichspräsident von Hindenburg berief darauf den Reichskanzler a. D. Papen und beauftragte ihn, durch Verhandlungen mit den Parteien die politische Lage zu klären und die vorhandenen Möglichkeiten festzustellen.

*

Zu der Unterredung des Reichskanzlers mit dem Herrn Reichspräsidenten verlautet noch, daß Herr von Schleicher die Auffassung vertreten hat, zur Lösung der durch die politischen Treibereien entstandenen Krise gäbe es

drei Möglichkeiten.

Die erste wäre die Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung, die sich aller Wahrscheinlichkeit nach nur unter Führung des Herrn Hitler ermöglichen lassen würde;

die zweite die Bildung einer auf eine starke Volksströmung gestützte Minderheitsregierung, die ebenfalls nur unter der Führung Hitlers, aber mit Unterstützung der übrigen Gruppen der Rechten, zu erreichen wäre. Wenn der Reichspräsident seinen Widerstand, den er bisher gegen eine solche Lösung gehabt hätte, aufgäbe, so würde auch diese Möglichkeit erfolgreich sein.

Die dritte Möglichkeit wäre ein Präsidialkabinett, das wie das jetzige vollkommen über den Parteien stehe und lediglich die Staatsautorität wahre. Diesem müßten dann aber auch die nötigen Vollmachten gegeben werden, wenn es keine Mehrheit im Reichstag fände.

Der Reichskanzler hat, so wird weiter betont, nur vor einer Lösung gewarnt, die nur eine einseitige Parteiregierung darstelle und dadurch den Angriffen der überwiegenden Mehrzahl des deutschen Volkes ausgesetzt sei.

Papen verhandelt und Hitler verhandelt!

Beide bemühen sich um das Zentrum!

Papen auf Umwegen, Hitler sucht direkte Verständigung. — Klärung der Lage vielleicht im Laufe des heutigen Tages.

Berlin, 29. Jan. (Eig. Meldung.) **Reichskanzler a. D. v. Papen hat am Sonnabend und am Sonntag die Verhandlungen geführt, mit denen der Reichspräsident ihn beauftragt hat. Bisher sind sie noch nicht zu einem Abschluß gekommen, und die in manchen Kreisen gehegte Hoffnung, daß sich bereits bis Sonntagabend ein Ueberblick gewinnen lassen werde, hat sich also nicht erfüllt. Die Dinge sind aber immerhin bis zu einem Zwischenbericht Papens beim Reichspräsidenten gediehen, der Sonntagabend erfolgte. Klarheit wird sich erst im Laufe des Montag gewinnen lassen.**

Papen hat seine Verhandlungen bisher vor allen Dingen auf die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen erstreckt. Aber auch mit dem Zentrum ist, allerdings auf indirektem Wege, Fühlung genommen worden. Diese Verhandlungen dürfen jedoch nicht verwechselt werden mit

parallelgehenden Bemühungen, die zum Zentrum und der Bayerischen Volkspartei gehen und offenbar das Ziel haben, eine direkte Verständigung dieser beiden Parteien mit den Nationalsozialisten herbeizuführen.

Hitler verhandelt demnach also nach zwei Richtungen, und es wird sich zeigen müssen, welcher dieser beiden Besprechungskomplexe im Laufe der Entwicklung schließlich die Oberhand gewinnt. Im Vordergrunde steht aber weiter der Auftrag Papens.

Der Hauptteil des Sonntags war wohl von Besprechungen innerhalb der nationalsozialistischen Führerschaft ausgefüllt. Den Nationalsozialisten liegen ganz bestimmte Vorschläge vor, die auch die Billigung der Deutschnationalen gefunden haben und zu denen Hitler sich noch äußern muß. In unterrichteten Kreisen hofft man, daß diese

im Laufe des Montag in weiteren Besprechungen die erhoffte Klärung erzielt werden kann.

Vorläufig überwiegt aber in parlamentarischen Kreisen doch noch eine stark zurückhaltende Beurteilung gegenüber allen optimistischen Erwartungen einer schnellen positiven Lösung.

Gegenüber zahlreichen Gerüchten, die über die Verhandlungen und auch die Haltung des Reichspräsidenten im Umlauf sind, kann man nur feststellen, daß es dem Reichspräsidenten darauf ankommt,

die deutsche Politik, wenn irgendmöglich, aus dem Stadium der Verfassungsexperimente herauszubringen.

Deshalb hat er die neuen Verhandlungen mit Hitler in Gang gebracht. Hitler hatte es im November abgelehnt, persönlich den Versuch einer Mehrheitsbildung zu machen. Der Reichspräsident hat jetzt Papen mit dieser Aufgabe betraut, wobei das Ziel dasselbe geblieben ist. Die ganzen gegenwärtigen Verhandlungen drehen sich um die Frage,

ob ein Koalitionskabinett unter Hitlers Führung und Mitarbeit oder Tolerierung des Zentrums zu erreichen ist.

Diese Frage muß zunächst geklärt werden, und solange treten auch alle anderen Möglichkeiten und Kombinationen ganz naturgemäß in den Hintergrund.

In den beteiligten Kreisen wird entschieden bestritten, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit einer negativen Antwort der Nationalsozialisten zu rechnen sei, wie man auf manchen Seiten gestern abend erwartete. Es wird hinzugefügt, daß die Verhandlungen natürlich so delikat seien, daß sich nähere Mitteilungen im Augenblick von selbst verbieten. Auf allen Seiten bestehe aber der Wunsch, zu einer möglichst schnellen Klärung zu gelangen, und deshalb könne man

für Montag mit der Entscheidung rechnen.

Angesichts dieser Situation hat es auch keinen Sinn, sich mit den Kabinettslisten zu beschäftigen, die in politischen Kreisen bereits kolportiert werden. Man kann sich damit begnügen, zu registrieren, daß bei all diesen Erörterungen immer noch

ein Kabinett Hitler im Vordergrunde steht.

Papen soll heute vormittag endgültig berichten.

TU. **Berlin, 30. Jan.** (Drahtb.) Nachdem Papen am Sonntag nachmittag einen Zwischenbericht beim Reichspräsidenten erstattet hatte, führte er auch in den Abendstunden die Verhandlungen mit den in Frage kommenden politischen Persönlichkeiten weiter. Die Verhandlungen werden für vertraulich erklärt. In politischen Kreisen ist man jedoch der Ansicht, daß noch Schwierigkeiten zu überwinden sind. Es ist vorgesehen, daß Papen **am Montag vormittag dem Reichspräsidenten endgültig über das Ergebnis der von ihm erteilten Aufgabe berichten wird.**

Reichstag nicht am Dienstag.

Berlin, 29. Jan. (Drahtb.) Wie das Hauptbüro des Reichstags mitteilt, **fällt die Reichstagssitzung, die für Dienstag vorgesehen war, aus.** Der **Aeltestenrat** ist für **Dienstag nachmittag 3 Uhr einberufen** worden.

Sozialdemokraten verlangen Einberufung des Ältestenrats.

TU. **Berlin, 29. Jan.** (Drahtb.) Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat an den Reichstagspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem aufs entschiedenste Einspruch gegen die Absage der Dienstagsitzung des Reichstages erhoben wird. Es wird erklärt, daß in der letzten Sitzung des Aeltestenrats ausdrücklich ein Wiederzusammentreten des Aeltestenrats für den Fall vereinbart worden sei, daß bis Dienstag irgendwelche besonderen Ereignisse eintreten. Die Abmachung habe den Sinn gehabt, daß in einer neuen Sitzung des Aeltestenrats Beschlüsse über die Vollsitzung und eine etwaige Aenderung der Tagesordnung gefaßt würden. Es hätte, so wird erklärt, unter diesen Umständen nur der Aeltestenrat das Recht gehabt, die Dienstagsitzung abzusagen. Es wird beantragt, den Aeltestenrat spätestens für Montag vormittag einzuberufen.

Die kommunistischen Mitglieder des Aeltestenrates des Reichstages haben gleichfalls in einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten Göring den Zusammentritt des Aeltestenrates gefordert, damit er die Tagesordnung für die Dienstag-Sitzung, die unter allen Umständen stattfinden müsse, neu festlege.

Was gibt es heute Neues?

Nachdem das Kabinett Schleicher am Sonnabend zurückgetreten ist, hat der Reichspräsident an den ehemaligen Kanzler Papen den Auftrag erteilt, bei den Parteien über eine Regierungsbildung auf parlamentarischer Grundlage zu sondieren.

*

In Berliner politischen Kreisen rechnet man damit, daß jetzt ein Kabinett unter Hitlers Führung zustande kommen wird.

*

Mit Rücksicht auf die Regierungskrise ist die für Dienstag angesetzte Reichstagssitzung abgesagt worden.

*

In Frankreich ist die Regierung Boncour von der Kammer gestürzt worden, voraussichtlich wird jetzt Daladier die Nachfolge übernehmen.

Jetzt Kabinett Hitler!

Kein rühmlicher Abgang! — Die Rolle Papens. Hitler muß jetzt heran!

J.H. Wahnwitz und Skrupellosigkeit schreiben im Augenblick deutsche Geschichte! Auf Hintertreppen werden Kanzler und Regierung abgemurkst, und ehrgeizige Stümper drängen sich in den Mittelpunkt der politischen Arena und greifen, von dunklen Kräften eifrig gestützt mit beiden Händen nach der Macht, um sie ohne das Volk und gegen das Volk Cliqueninteressen ergötzig zu machen. Ueberhaupt das Volk! Was fragen die um Reichskanzleramt und Ministersessel feilschenden Gestalten nach ihm! Was gilt es ihnen noch? Sie treiben Schindluder mit ihm und seinen Rechten und den Erfordernissen seines armen Daseins! Der Drang zur Macht ist zum beherrschenden Moment geworden, vor dem alles und alle verstummen müssen! Ein wahnwitziges Spiel, das da getrieben wird, keiner, auch nicht seine Hauptakteure, wissen, was an seinem Ende sein wird! Und so geht es nun schon durch Monate hindurch! Mit dem Dolchstoß gegen Brüning fing's an, die Aera Papen kam, die ein einziger toller Wirbel war in diesem Spiel, bis auch er wieder abtreten mußte und Schleicher an die Oberfläche trat, den man aber nur an die Macht gelassen, um ihn baldigst wieder beseitigen und für immer politisch erledigen zu können! Gab's einen Grund, diesen Kanzler zu werfen, noch ehe er sich bewähren konnte? Fragt Hugenberg, der ihn auf dem Gewissen hat! Aber der wird sich hüten! Wie könnte er auch offen zugeben, daß er an Schleicher sich rächen mußte, weil der ihm nicht die Tür zum Kabinett geöffnet hat, um sich als „Krisenminister" aufspielen zu können! Oder wie könnte er gar eingestehen, daß er den Kanzler beseitigen mußte, weil der es hatte geschehen lassen, daß seinen Freunden, den ostelbischen Junkern, das Osthilfegeschäft verfaulen wurde! Doch genug davon! Das Kabinett Schleicher ist nicht mehr. Es ist gefallen, aber nicht in beistem, ehrlichen parlamentarischen Kampfe, sondern auf den Hintertreppen der Intrigue! Das ist wahrhaftig kein rühmlicher Abgang! Schleicher hatte sich seine politische Karriere sicherlich anders vorgestellt, angeblich wollte er ja sogar vier Jahre im Amte bleiben, und nun sind es nicht einmal acht Monate geworden! Seine Rolle wird kaum wohl ausgespielt sein, denn auf solchen Abgang pflegt in der Regel eine Wiederkehr nicht zu kommen! Schade, er besaß wirklich politische Qualitäten und hätte unter anderen Umständen etwas leisten können!

*

Und nun wieder Papen? Der Reichspräsident scheint zu diesem Mann eine besondere Vorliebe zu haben. Hält er ihn, der doch für das gegenwärtige politische Durcheinander einen Hauptteil der Verantwortung trägt, wirklich für die geeignete Persönlichkeit, die Lage wieder zu entwirren? Seine Berufung hat eine gewaltige Erregung ausgelöst, die bis weit in die Kreise der Rechten geht. Sogar die Presse im Dienste Hugenbergs, die Papens beste und unentwegteste Stütze in den Tagen seiner Kanzlerschaft gewesen ist, steht in ihm eine Gefahr und lehnt ihn ab. Es prasseln Eingaben an den Reichspräsidenten, in denen er beschworen wird, dem deutschen Volke zum zweiten Male **Papen zu ersparen.** Nun,

weilen ist es noch nicht so weit! Hindenburg hat ihm vorerst nur den Auftrag erteilt, unter den Parteien zu sondieren, ob die Möglichkeit einer parlamentarischen Regierungsbildung gegeben ist. Vielleicht hat Papen selbst sich für diese Rolle angeboten, als er nach seinen Besprechungen mit Hitler und Hugenberg in der vorvergangenen Woche auch dem Reichspräsidenten einen Besuch machte und ihm darüber berichtete. Aber war eine Vermittlung jetzt überhaupt noch notwendig? Hätte der Reichspräsident nicht besser daran getan, sofort an Hugenberg als den Verantwortlichen der Krise und an Hitler, der u. A. nach allein als Führer einer parlamentarischen Regierung in Frage kommt, heranzutreten und sie aufzufordern, schleunigst die Dinge zu bereinigen? Papen ist ein Umweg, aber wenn er zum Ziele führt, soll's recht sein!

*

Die nächste Regierung kann nur Hitler heißen! Ob's paßt oder nicht, das spielt keine Rolle! Politische Einsicht gebietet es! Er ist der Führer der stärksten Partei, die drum schon einen Anspruch darauf hat. Es geht nicht an, ausgerechnet diese stärkste Partei aus der Verantwortung herauszuhalten, zumal man, wenn parlamentarisch regiert werden soll, auf ihre Mitarbeit angewiesen ist. Eine Regierung unter Hitler mag ein Experiment sein, aber schließlich ist jede Regierung anfänglich ein Experiment, es kommt nur darauf an, was dabei herauskommt! Und das zu überwachen haben ja schließlich der Reichspräsident, die Parteien, die Hitler zu seiner Unterstützung braucht und endlich auch der Reichstag in der Hand. Sind das nicht der Sicherheiten genug? Allerdings, Hitler kann nicht allein mit seiner Partei regieren, es darf bei ihm nicht der Versuch wiederholt werden, der bei Papen erstmalig gewagt wurde. Eine „autoritäre" Regierung Hitler halten wir für eine Unmöglichkeit, weil sie nur die Vorstufe für eine nationalsozialistische Parteidiktatur sein würde. Deswegen muß der Nazisführer gehalten werden, auf einer klaren parlamentarischen Mehrheit sein Kabinett aufzubauen! Koalitionsmöglichkeiten sind durchaus gegeben! Hugenberg und die Seinen drängen ja geradezu danach, mit dem „großen" Adolf und seiner Partei die Ringe tauschen zu dürfen. Eine Front Harzburg allein schafft jedoch noch keine Mehrheit. Notwendig dazu ist das Hinzutreten noch anderer Parteien. Das können aber nur Zentrum und Bayerische Volkspartei sein! Ob diese beiden indes besondere Neigung verspüren, sich in eine Front der Harzburger einrangieren zu lassen, entzieht sich unserer Kenntnis. Vielleicht werden sie eher zu einer Tolerierung gegen entsprechende Sicherheiten bereit sein! Die parlamentarische Situation sieht folgendermaßen aus: Von 584 Abgeordneten verfügt Hitler allein über 196, kommt Hugenberg mit den Seinen und vielleicht auch mit der Volkspartei mit insgesamt 63 hinzu, dann würde er mit 259 Köpfen in der Minderheit sein. Er brauchte also mindestens das Zentrum mit seinen 70 Abgeordneten dazu! Eine Koalition aus diesen Parteien wäre in der Lage, der Opposition in jedem Falle erfolgreich die Stirn zu bieten. Ob nun das Zentrum der Koalition offen beitritt oder ob es draußen bleibt, aber dafür seine Unterstützung leiht, das kommt auf eins hinaus. Es besteht aber noch eine andere Möglichkeit der Mehrheitsbildung! Es ist nämlich gar nicht einmal notwendig, daß Hugenberg, gegen den nicht nur im Zentrum, sondern auch in weitesten Kreisen der Nationalsozialisten, das allerstärkste Mißtrauen besteht, herangezogen wird. Eine Koalition aus Nationalsozialisten, Zentrum, Bayerischer Volkspartei und der Vereinigten Fraktion der kleinen Splitterparteien, zu der sich Volkspartei, Christlich-sozialer Volksdienst und einige andere zusammengeschlossen haben, würde schon eine absolute Mehrheit auf die Beine bringen mit 306 Köpfen gegen 278! Diese beiden Zahlenbeispiele zeigen, daß eine klare parlamentarische Mehrheitsbildung durchaus möglich ist! Es kommt jetzt nur darauf an, daß sie auch ausgenutzt wird, und dazu wiederum ist notwendig, daß man Hitler mit der Führung beauftragt! Nicht Papen, nicht Hugenberg und nicht Schacht, die genannt werden, kommen in Frage, sondern einzig und allein der Führer der Nationalsozialisten, den man endlich auch einmal beweisen lassen muß, ob er auch etwas kann!

Die Nazis gegen Papen.

Der „Völkische Beobachter" befaßt sich in einem mit A. R. gezeichneten Leitartikel mit der durch die Demission geschaffenen Lage. Darin wird die Forderung nach der Betrauung Hitlers mit der Kanzlerschaft erneuert. „Nun helfen keinerlei Zwischenlösungen mehr", so wird gesagt, „nun hilft nur die Führung des Mannes ...., von dem zwölf Millionen erwarten, daß er die Führung übernimmt."

„Und dieses kämpfende Deutschland erwartet auch vom Reichspräsidenten, daß er alles hinter sich läßt, was ihn bisher noch gehindert haben möge. — Damit ist unsere Stellung zu der Betrauung des Herrn von Papen zur vorläufigen Fühlungnahme bereits umrissen.

Wir würden

einen neuen Kanzler von Papen genau so ablehnen wie den alten.

Und dann würde Herr von Hindenburg bald vor dem gleichen Entweder — Oder stehen wie früher. Die Nation kann das fortdauernde Herumwerfen nicht mehr ertragen. Sie fordert klare Entscheidungen, klare Fronten, eine auf das nationale Deutschland gestützte Regierung unter Führung des unstreitig stärksten Führers: Adolf Hitler. An dieser Voraussetzung hat sich nichts geändert, weil sie das Minimum darstellt, was die deutsche Freiheitsbewegung zu fordern berechtigt ist, falls sie eine Verantwortung übernehmen soll."

Eine Erklärung der Volkspartei.

Die Pressestelle der Deutschen Volkspartei teilt mit:

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nahm zur politischen Lage Stellung. Es kam die große Erregung darüber lebhaft zum Ausdruck, daß durch politische Wühlereien eine neue Krise entstanden ist. Durch solche Methoden der fortgesetzten Beunruhigung unseres öffentlichen Lebens, die jede Staatsführung unmöglich machen, wird die Hoffnung auf wirtschaftlichen Wiederaufstieg, sozialen Frieden und staatlichen Aufbau in unserem Volke zerstört. Besonders ist zu verurteilen, daß eine Regierung zum Sturz gebracht worden ist, ohne daß irgendein klarer Weg für die weitere politische Entwicklung erkennbar ist. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei lehnt die Verantwortung für die aus der neuen Regierungskrise sich ergebenden wirtschaftlichen und politischen Folgen nachdrücklichst ab.

Zum Rücktritt des Kabinetts von Schleicher.



Schleicher trat vom Kanzlerposten zurück. — Papen, der Amtsvorgänger Schleichers, wurde vom Reichspräsidenten beauftragt, Verhandlungen mit den Parteien zu führen. — Hitler.

Unter dem Druck der Straße.

Kabinett Boncour gestürzt.

Daladier will ein Ministerium der „revolutionären Aktion" bilden.

Paris, 28. Jan. (Drahtber.) Die Regierung Paul-Boncour ist Sonnabend früh in der Kammer bei Beratung des Regierungsantrages, die direkten Steuern um 5 Prozent zu erhöhen, mit 396 gegen 193 Stimmen gestürzt worden. Dieses Abstimmungsergebnis wurde dadurch herbeigeführt, daß die Sozialisten sich weigerten, bei dem Regierungsantrag mit den Radikalen und Sozialrepublikanern zu gehen.

Die Sitzung der Kammer, in der das Kabinett gestürzt wurde, dauerte von Freitag früh 9 Uhr mit kurzen Unterbrechungen bis Sonnabend früh 6 Uhr. Die Sieger der Kammerwahlen vom Mai vor. Js. büßen für die Sünden der früheren rechtsgerichteten Regierungen. Die Steuergesetze, die vorgeschlagen werden mußten, haben in Frankreich einen Zustand geschaffen, der wohl noch selten beobachtet



Paul-Boncour

wurde: Die Beamten, die von einer Gehaltsherabsetzung bedroht waren, die Kriegsverletzten, die ihre Pensionsansprüche geschmälert sahen, der gesamte Kleinhandel

hatten dem Kabinett Boncour den Krieg erklärt.

Noch nie seit langem stand eine Regierung unter einem solchen Druck der Straße wie die Regierung Paul-Boncour. Dazu kam, daß Finanzminister Cheron sich die Abneigung der Mittel- und der Rechtsparteien zugezogen hatte, daß er ihnen in dem Augenblick den Rücken kehrte, als Tardieu ihn nicht zum zweiten Male in einer seiner Kabinette aufgenommen hatte. Dabei war Cheron die geeignetste Persönlichkeit, die Paul-Boncour als Finanzminister finden konnte. Nachdem Finanzminister Cheron am Donnerstag drei Milliarden neue Einkünfte preisgegeben hatte, konnte man der Ansicht sein, daß die Gefahr vorläufig beseitigt sei. Aber Paul-Boncour hatte in seiner Regierungserklärung der arbeitenden Bevölkerung und dem Kleinrentnertum

Versprechungen über Erhöhung der direkten Steuern gegeben, die er halten mußte.

So ist nun in einem außerordentlich heiklen Augenblick eine Ministerkrise entstanden — heikel, weil unbedingt bis zum 31. Januar um Mitternacht ein neues Budgetmäßtel bewilligt sein muß. Nach den Regeln des parlamentarischen Systems müßte der Präsident der Republik jemanden mit der Neubildung des Ministeriums betrauen, der aus der Mehrheit genommen ist, die das Kabinett Paul-Boncour stürzte. Diese Mehrheit setzt sich zusammen aus den Mittel- und Rechtsparteien und aus den Sozialisten. Es wird dem Präsidenten der Republik kaum anderes übrig bleiben, als wiederum einen linksstehenden Politiker zu berufen, der auf der gleichen Grundlage wie Paul-Boncour aufbauen kann. Vor allem wird Daladier jetzt als Kandidat genannt.

Daladier nimmt den Auftrag zur Kabinettsbildung an.

Paris, 29. Jan. (Drahtber.) Der Präsident der Republik, Lebrun, hatte mit dem Kriegsminister des vorigen Kabinetts, Daladier, eine Unterredung, die von 16.25 Uhr bis 17 Uhr französischer Zeit dauerte. Beim Verlassen des Elysees erklärte Daladier der Presse:

Der Präsident der Republik **hat mir den Auftrag der Regierungsbildung angeboten. Ich habe diesen Auftrag angenommen.** Ich kenne die bestehenden Schwierigkeiten der gegenwärtigen Stunde, aber ich glaube, daß deren Lösung eine Frage des Willens und der Energie ist.

Daladier erklärte am Sonntag abend, er hoffe, bis zum Montagabend ein **„Kabinett der revolutionären Aktion" bilden zu können.**

Das Endergebnis der irischen Wahlen.

Dublin, 30. Jan. (Drahtb.) Das endgültige Ergebnis der Wahlen zum irischen Landtage liegt nunmehr vor. Es haben erhalten:

die Partei de Valera 77 Mandate,
die Partei Cosgrave 48,
die Unabhängigen 8,
die Mittelpartei 11,
die Arbeiterpartei 8 und
die Unabhängige Arbeiterpartei 1.

Gewaltstreich mazedonischer Revolutionäre.

Drei Gefangene der Polizei entrissen und erschossen.

Tll. Sofia, 29. Jan. (Drahtb.) Im Herbst vorigen Jahres wurde der Oberlehrer Daskalow aus Soetivarsch in Bulgarisch-Mazedonien, als er sich mit den Gehältern für die ihm unterstellten Lehrer auf dem Heimwege befand, ermordet und beraubt. Als Täter wurden drei Mazedonier verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Gorna Djumaja gebracht, wo sie bis jetzt verblieben. Für Sonnabend war die Hauptverhandlung vor dem Kriegsgericht in Soetivarsch angesetzt und die Gefangenen sollten unter starker Bewachung an den Gerichtsort gebracht werden. Als die dort verkehrende Schmalspurbahn sich langsam durch das enge Flußtal wand, wurde sie durch eine 40 bis 50 Mann starke **schwer bewaffnete Bande aufgehalten, die die Polizeibewachung entwaffnete und die Gefangenen aus dem Zuge heraus schleppte.** Während ein Teil der Bande den Zug bewachte, trieb der andere Teil die Gefangenen ein Stück von der Bahnstrecke fort und streckte sie durch zahlreiche Gewehrschüsse nieder. Darauf verschwand die Bande in den unwegsamen Felsgebieten des Gebirges. Es ist wahrscheinlich, daß die Tat von der mazedonischen revolutionären Organisation der Gruppe Michailoff begangen wurde, die in diesen Gebieten unnachsichtlich auch geringere Eigentumsvergehen mit dem Tode zu bestrafen pflegt und auf strenge Disziplin achtet.

Bombenwurf auf die Villa eines Freundes von Mussolini.

TU Newyork, 29. Jan. (Funkpr.) Wie aus Philadelphia gemeldet wird, wurde auf die Villa des bekannten Rechtsanwalts und Bankiers John de Silvestro eine Bombe geworfen, die das Gebäude zerstörte. Die Frau des Rechtsanwalts wurde getötet, die drei Töchter, der Sohn und die Sekretärin erlitten Verletzungen. Silvestro, der in italienischen faschistischen Kreisen in Amerika sehr bekannt ist, und als Freund Mussolinis gilt, kehrte wenige Minuten nach dem Anschlag von einem Besuch bei einem Freunde zurück und entging so dem Tode. Die Familie hatte in letzter Zeit in Italien geweilt und war erst vor kurzem nach Amerika zurückgekommen. Die Polizei glaubt, daß der Anschlag ein Werk der antifaschistischen Bewegung ist. Man befürchtet weitere Anschläge.

Waffenfunde bei Anarchisten

Paris, 29. Jan. (Drahtb.) Wie Havas aus Barcleona berichtet, sind im Laufe einer Haussuchung **120 geladene Bomben, 160 Dynamitpatronen, drei Gewehre und zwei Revolver entdeckt** und beschlagnahmt worden. Ein Anarchist wurde verhaftet. In seiner Wohnung wurden zahlreiche bedeutsame Schriftstücke gefunden, die über die Absichten der Anarchisten Aufschluß geben.

Die Gewerkschaften an den Reichspräsidenten.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine Freie Angestelltenbund der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften, der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund haben an den Reichspräsidenten gemeinsam folgendes Telegramm gerichtet:

„Hochverehrter Herr Reichspräsident!

In tiefer Sorge über die unser Volk beunruhigenden und bedrohenden politischen Gefahren sind die Gewerkschaften aller Richtungen zur Beratung der überaus ernsten Lage zusammengetreten. Sie halten sich in dieser entscheidenden Stunde

für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß die Berufung einer sozialreaktionären und arbeiterfeindlichen Regierung von der gesamten deutschen Arbeiterschaft als eine Herausforderung empfunden werden würde.

Die Gewerkschaften erwarten, daß Sie, Herr Reichspräsident, allen unterirdischen Bestrebungen, die auf einen Staatsstreich hinzielen, Ihren entschiedenen Widerstand entgegensetzen und auf einer verfassungsmäßigen Lösung der Krise bestehen."

Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände haben gleichzeitig um einen Empfang beim Reichspräsidenten nachgesucht.

Warum wurde das Kind des bulgarischen Königspaares orthodox getauft?

Von zuverlässiger bulgarischer Seite erhalten wir folgende Erklärungen:

Bei der Entscheidung über die Taufe war zunächst die Königin Johanna selbst gänzlich unbeteiligt. Sie war, wie behauptet wird, überhaupt nicht im Stande, sich nach der Geburt des Kindes zur Taufe zu äußern, da der Taufakt aus durchsichtigen Gründen sehr übereilt vorgenommen wurde. Einige behaupten sogar, daß die Königin zur Zeit des Taufaktes überhaupt noch bewußtlos gelegen habe.

Wie konnte aber der König sein dem Papste gegebenes Wort brechen und der Taufe nach orthodoxem Ritus zustimmen? Um diese Tatsache zu verstehen, muß man wissen, daß in den letzten Jahren im bulgarischen Volke das Interesse an kirchlichen Angelegenheiten unerwartet zugenommen hat. Die Hochzeit des Königs fand im Jahre 1930 statt. In der Zwischenzeit ist im bulgarischen kirchlichen Leben viel geschehen. **Die bulgarische orthodoxe Kirche gewann ihre Selbständigkeit im Jahre 1870, wo durch einen Ferman des Sultans das bulgarische Exarchat als Leitung aller orthodoxen Bulgaren, wenn auch in Abhängigkeit vom griechisch-orthodoxen Patriarchen in Konstantinopel, gegründet wurde.** Bald überwarf sich der Exarch (oberste bulgarische Bischof) mit dem Patriarchen, wurde von diesem exkommuniziert, leitete aber ruhig die bulgarische orthodoxe Christenzeit weiter. So gewann er praktisch die völlige Unabhängigkeit, und der Patriarch hatte seinen Einfluß selbst ausgeschaltet. Der Exarch blieb in Konstantinopel und regierte von dort aus die bulgarische Kirche. Sein Einfluß war auch kulturell auf die Bulgaren der ganzen Welt sehr bedeutend. 1916 kam der letzte Exarch Joseph I. zur Erholung nach Sofia, wo er auch starb. Bis heute ist der Exarchenstuhl unbesetzt. Aber gerade in den letzten Jahren, also erst nach der Hochzeit des Königs, ist zwischen den in Bulgarien selbst lebenden Bulgaren und den Volksgenossen in anderen Ländern (z. B. Mazedonien, Dobrudscha, Griechenland) ein scharfer Streit ausgebrochen, ob der Exarch weiter in Konstantinopel bleiben oder ob einfach der Metropolit von Sofia Exarch werden und von Sofia aus die ganze bulgarische Kirche regieren soll. Die ausländischen Bulgaren sind scharf gegen letzteren Plan da sie das Exarchat als gesamtvölkisch-Einrichtung wollen, und bei seiner Verlegung nach Sofia seine Knebelung durch die jeweilige bulgarische Regierung fürchten. Dadurch würde das Exarchat für die Bulgaren in der Diaspora seinen Wert verlieren. Dieser Kampf wurde in der letzten Zeit in aller Oeffentlichkeit geführt. Er lenkte das Interesse des ganzen Volkes auf die Lage der bulgarisch-orthodoxen Kirche und ließ alle kirchlichen Angelegenheiten mehr denn je als völkische Angelegenheiten empfinden. Dazu kommt, daß in der letzten Zeit die allgemeine Heilige Synode der bulgarisch-orthodoxen Kirche tagte, was neuerdings wegen der Wichtigkeit der nun zu treffenden Entscheidung über die Neuorganisation der ganzen Kirche das Interesse der ganzen bulgarischen Oeffentlichkeit an kirchlichen Fragen steigerte. Nur diese Umstände brachten es mit sich, daß die von Anfang an mit der katholischen Ehe des Königs unzufriedenen hohen Würdenträger der orthodoxen Kirche sich stark genug fühlten, Regierung und König mit dem Gebrauch der öffentlichen Meinung zu drohen. Wenn dann in Anbetracht der augenblicklich in kirchlichen Fragen sehr wachen und empfindlichen Oeffentlichkeit die Regierung die Unterwerfung unter den Willen der orthodoxen Prälaten als Staatsnotwendigkeit erklärte, war es für den König sehr schwer, dagegen das Gewicht seines dem Papste gegebenen Wortes aufrecht zu erhalten. Es ist dabei nicht zu vergessen, daß Bulgarien ohnedies reichlich an innerpolitischen Schwierigkeiten und Unruhen krankt, ferner, daß die dem Papste treuen Katholiken (Unierte und Lateiner zusammen) nur 40 000 betragen. So kommen die Katholiken als politische Stütze natürlich nicht in Frage. Königswort und religiöse Interessen sind so infolge der Entwicklung der letzten Jahre ein Opfer der Politik geworden.

Wir möchten bei allem Verständnis für diese Lage allerdings hinzufügen, daß nach unserer Ansicht Königsthrone nicht durch politische Rücksichtnahme, sondern vor allem durch die Vorsehung des ewig treuen Gottes erhalten werden!

BOCHUMER Mosaik

Was ist nun richtig? Das letzte Wochenende des Monats Januar 1933 fing höchst ungemütlich an. Die Wettervoraussage hatte Recht behalten, wohl die bisher kälteste Nacht des neuen Jahres fror einen Tag ein, der bis gegen Mittag sich höchst eisig zeigte, dem es dann später gelang, mit Hilfe der Sonne sich aus der eisigen Umklammerung zu befreien. Abends war es denn auch so angenehm, daß die Verkehrsstraßen wieder das gewohnte Bild zeigten. Viel müßiges Publikum, das wieder Fensterpromenaden machte, man hatte es nicht mehr so eilig, wie die ganze Woche über, war man doch froh, wieder einmal sich draußen ohne Eisbeine bewegen zu können. Wäre es umgekehrt der Fall gewesen, wäre das Thermometer von 10 auf 0 Grad gefallen, dann hätten viele bestimmt gefroren. Aber so waren sie schon an die Kälte gewöhnt, so daß ihnen die Scheide zwischen Frost und Tauwetter als Erholung vorkam. Mit Ende der Woche scheint die Grippe auch ihren Höhepunkt erreicht zu haben, indem ein Viertel unserer Volksschulen ihren Betrieb einstellen mußten. Die neue Theorie, daß nämlich das Frostwetter die Grippe begünstige, scheint demnach viel an Wahrscheinlichkeit zu haben. Sagt man doch jetzt, daß durch die trockene Luft die Krankheitserreger zu uns herübergetragen worden seien. Denn allgemein ist doch die Meinung vorherrschend, daß die Tauwetter Witterung, wie sie der jetzigen Kälte vorherging, die Ausbreitung der Grippe erst verursacht habe. Hier zeigt sich wieder einmal, daß der Mensch weiß, daß er nichts weiß.

*

Wir wollen gern verzichten. Der Sonntag ließ sich dagegen ganz prächtig an. Je höher die Sonne stieg, um so mehr näherte sich die Quecksilbersäule dem Gefrierpunkt und als der Nachmittag heranKam da war das eingetreten, was die Wetterpropheten für gestern vorausgesagt hatten, die Grenze des Tauwetters war erreicht. Nun freuen wir uns natürlich wieder, daß kein Schnee gefallen ist und daß wir somit von der Matsche und Schlampe, in die sich die Schneedecke bei Tauwetter verwandelt, verschont bleiben. Da die Sonne den Tag über einheizte, gab es zuhause kein Halten mehr. Selbst Grippekonvaleszenten wagten einen Spaziergang durch das angenehme, sonnendurchtränkte Lüftchen. Die sporttreibenden Vereine sind ihm zu besonderem Dank verpflichtet, da der Besuch bei ihren Veranstaltungen wieder eine aufwärts steigende Kurve zeigte. Und auf diesem Sonntagsspaziergang wurde man dann auch plötzlich gewahr, daß die Tage sich doch schon ein schönes Stück verlängert haben. Erst gegen 6 Uhr brach die Dämmerung an, das beste Zeichen dafür, daß es wieder dem Frühling entgegen geht. Hoffentlich trifft das nicht ein, was wir schon Samstag ankündigen mußten: daß nämlich eine neue Kältewelle, die in Rußland schon das Thermometer auf minus 40 Grad gedrückt hat, im Anmarsch sei. Denn so eine Kältewelle ist doch für jeden eine zu kostspielige Angelegenheit und wird dadurch nicht billiger, daß der Stadtsäckel durch Schlittschuhlaufen einige unverhoffte Einnahmen gewinnt. Zu erwähnen bleibt wohl noch, daß das Wochenend ganz unter dem Eindruck der politischen Ereignisse in Berlin stand. „Wer wird Reichskanzler?" war die Frage, auf die man an den Biertischen und bei jedem Zusammentreffen mit einem Bekannten stieß. Deshalb gilt für das Wirtschaftsleben dasselbe, was von einem Kälterückfall zu erwarten ist, daß nämlich eine neue politische Unruhewelle ebenfalls eine kostspielige Angelegenheit ist, auf die wir alle sehr gern verzichten.

*

Wie man einnimmt. Die Zeit der Grippe ist auch die Zeit des Einnehmens. Pillen, Tropfen und Riziusöl müssen geschluckt werden, was bekanntlich nicht jedermanns Sache ist. Darum einige gute Ratschläge: Pillen werden hinten auf die Zungenwurzel gelegt und mit einem Schluck Wasser heruntergespült. — Pulver und Tabletten werden in etwas Wasser unter Umrühren gelöst. Wenn ein noch ungelöster Rest in dem Glase zurückbleibt, so soll er mit Wasser nachgespült werden. Manchmal wird der Arzt bei schlecht schmeckenden Medikamenten wie z. B. bei dem bitteren Chinin, um besseren Einnehmen Oblaten verordnen. Dann legt man die Oblate auf einen Löffel, feuchtet sie leicht an gibt das Medikament darauf und schlägt darüber die Oblate zusammen. Die gefüllte Oblate wird dann auf die Zungenwurzel gelegt und mit Wasser heruntergespült. — Flüssige Arzneien werden, sofern sie teelöffel- oder eßlöffelweise zu nehmen sind, entweder unmittelbar vom Löffel selbst eingenommen, ein Schluck Wasser wird nachgetrunken, oder aber die abgemessene Arzneimenge wird mit etwas Wasser vermischt und dann eingenommen. — Wenn Tropfen verordnet sind, so sind sie genau abzuzählen. Bei stark wirkenden Arzneien kommt es auf jeden Tropfen an. Die Tropfen läßt man am besten in ein mit etwas Wasser gefülltes Glas oder in einen Eßlöffel mit etwas Wasser fallen und nimmt sie so. Stark wirkende Arzneien sollen stets sorgfältig unter Verschluß gehalten werden, zumal wenn Kinder im Hause sind. — Beim Einnehmen von öligen Medikamenten, z. B. Rizinusöl, ist es für empfindliche Menschen ratsam, zuvor etwas Zitrone im Mund zu zerkauen.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Montag, den 30. Januar.

Sonnenaufgang 8.16. Sonnenuntergang 17.11.
Mondaufgang 9.47. Monduntergang 23.04.

1649 Hinrichtung Karls I. von England vor dem Palast Whitehall in London (geb. 1600).
1781 Der Dichter Adalbert von Chamisso in Boncourt in der Champagne geb. (gest. 1838).
1815 Der Dichter Karl Gerok in Vaihingen a. d. Enz geb. (gest. 1890).
1871 Uebertritt der französischen Ostarmee in die Schweiz.
1889 Kronprinz Rudolf von Oesterreich in Meyerling gest. (geb. 1858).
1921 Der Afrikaforscher Karl Georg Schillings gest. (geb. 1865).

Das Notwerk der deutschen Jugend schreitet voran.

Amtlich wird mitgeteilt:

„Der Weihnachtserlaß der Regierung Schleicher hat alle Kreise der Bevölkerung und alle Amtsstellen zu rascher und tatkräftiger Hilfeleistung an der erwerbslosen Jugend im Rahmen des Notwerks der deutschen Jugend aufgerufen. Die Durchführung des Notwerks vollzog sich in den einzelnen Orten und Landschaften in verschiedenem Zeitmaß, je nach der vorhandenen persönlichen Initiative. Im ganzen läßt sich feststellen, daß der Aufruf der Regierung

lebhafte Zustimmung und bereitwillige Mitwirkung ausgelöst hat.

Durch ein Rundschreiben des Deutschen Städtetages ist an vielen Orten eine verwirrende Meinungsverschiedenheit über die Zuständigkeit der staatlichen und kommunalen Behörden entstanden, die die Inangriffsetzung der Arbeit verzögert hat. Aber nur wenige Städte, deren Namen der Oeffentlichkeit vorläufig verschwiegen werden sollen, haben sich tatsächlich abseits gestellt und der Durchführung des Notwerks entzogen.

Versuchter Postamtseinbruch.

Am 26. Januar, gegen 21 Uhr, machten sich drei Männer an der Tür des Postamtes an der Neulingstraße in Bochum-Weitmar zu schaffen und versuchten, diese mit einem Brecheisen zu öffnen. Hierbei wurden die Täter gestört und flüchteten. Bei den Tätern handelt es sich um Personen im Alter von 30—40 Jahren, von denen eine etwa 1,70 Meter, die beiden 1,80 bezw. 1,85 Meter groß waren. Wer kann bezüglich der Täter Angaben machen oder hat sonst Wahrnehmungen gemacht, die mit dieser Sache in Zusammenhang zu bringen sind? Mitteilungen nehmen die Kriminalpolizei und sämtliche Polizei- oder Landjägereidienststellen entgegen.

Elternpaar beim Baden verunglückt.

Durch Strom getötet.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Samstagabend in Langendreer, der um so tragischer ist, als er fünf Kinder ihrer Eltern beraubte. In dem Ortsteil „Wilhelmshöh" auf dem Gräppenweg wohnt die Familie Plewa. Wie üblich, hatte die Mutter am Samstag abend die Kinder gebadet und dann zu Bett gebracht.

Anschließend wollte sie dann selbst ein Bad nehmen. Dabei wollte es das Unglück, daß Frau Plewa mit einer Lichtleitung, die nur provisorisch gelegt und nicht isoliert war, in Berührung kam. Sie erhielt einen elektrischen Schlag und stürzte zu Boden.

Ihr Gatte eilte dann zur Hilfe herbei. In der Aufregung verwickelte auch er sich in die Lichtleitung, so daß auch er vom Strom getroffen wurde.

Die beiden Schläge müssen tödlich gewirkt haben.

Das Unglück wurde nämlich erst am anderen Morgen bemerkt, als die Kinder vergebens auf die Mutter warteten. Sie begaben sich dann auf die Suche und fanden ihre Eltern in der Badestube nur noch als Leichen vor.

Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen. Sie ergaben, daß es sich um eine selbstangelegte Lichtleitung handelte, die schlecht isoliert war. Der Strom muß tödlich gewirkt haben. Der Vorfall ereignete sich in der Waschküche, wo ein Betonbecken als Badewanne diente.

Wieder eine Konsumanstalt.

Raubüberfall in Wattenscheid.

Am Samstag gegen 18,45 Uhr drangen drei maskierte Räuber in die Filiale des Konsumvereins Essen-Altenessen, Wattenscheid, Ruhrstr. 120, ein. Zwei der Räuber stürzten sich unter Vorhalten von Schußwaffen über die Ladentheke, einer bemächtigte sich der Kasse, während der andere sich die Zigaretten aneignete.

Der dritte Täter blieb in der Mitte des Geschäftes stehen

und hielt die Verkäuferinnen mit dem Revolver in Schach.

Der Täter, welcher sich der Kasse bemächtigt hatte, drang auf die Leiterin weiter ein und forderte noch mehr Geld.

Als es einer der Verkäuferinnen gelang, in den Nebenraum zu laufen und um Hilfe zu rufen, flüchteten die Täter über das auf der gegenüberliegenden Seite befindliche freie Feld und verschwanden unerkannt.

Alle drei Täter hatten große Pistolen. Geraubt wurden 21 Mark bares Geld und für 20 Mark Zigaretten verschiedener Sorten.

Beschreibung: 20—30 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß. Bekleidung: dunkle Anzüge und wahrscheinlich blaue Schirmmützen. Die polizeilichen Meldungen wurden sofort aufgenommen.

Die Knappschaft muß erhalten bleiben.

In zwei stark besuchten Bezirkstagungen der Fachgruppe Bergbau für den Bezirk Bochum, umfassend die Städte Bochum, Witten, Herne, Wattenscheid und Umgegend und für das gesamte Vest Recklinghausen zu Bochum und Herne-Dorsten beschäftigte sich der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA.) mit der krisenhaften Lage der Knappschaft im allgemeinen und mit der der Angestelltenpensionskasse der Reichsknappschaft insbesondere, sowie mit den im März stattfindenden Angestellten-Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau. Dringend wurde in beiden Tagungen nach Referaten des Leiters der Reichsfachgruppe Bergbau im GdA. Frombolz-Berlin, und Geschäftsführer Engel-Essen die Forderung aufgestellt, daß die Reichsregierung bis April 1933 ihre Reformvorschläge zur Gesundung der Reichsknappschaft bekanntgebe. Beitragszahlung und Leistungsgewährung in der Angestelltenpensionskasse, wie auch zu der Reichsknappschaft im allgemeinen müßten zu einem erträglichen Verhältnis zu einander gebracht werden. Die Sonderversicherung des Bergbaues,

die Knappschaft sei unter allen Umständen zu erhalten.

Die Reichsregierung habe bei der Sanierung der Knappschaft Bergbauangestellten und Bergarbeitern die gleiche finanzielle Nothülfe angedeihen lassen wie bei den Banken, Industriellen und Großagrariern. Die Angestelltenpensionskasse der Reichsknappschaft habe für das Jahr 1932 wohl mit einem Fehlbetrag von 12 Millionen Mark zu rechnen. Die Beschlüsse, welche der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages in seiner letzten Sitzung zur Sanierung der Reichsknappschaft faßte, könnten nicht als weittragend genug angesehen werden.

Zu den politischen Ereignissen der letzten Tage äußerten beide Bezirkstagungen lebhafte Besorgnisse nach der sozialpolitischen Seite hin. In dieser Hinsicht werde man wohl in den nächsten Wochen vor schweren Kampfsituationen stehen. Die Bergbauangestelltenschaft werde es nicht ruhig hinnehmen können, wenn der antisoziale Kurs des vorigen Sommers wieder eingeschlagen werde, welche Regierung auch kommen möge, sie vermöge auf sozialem Gebiete sich nicht der Notaufgabe zu entziehen, die Sozialversicherung und da auch die Reichsknappschaft unter tätiger Mithülfe ihrer Selbstverwaltungsorgane einer Gesundung entgegenzuführen.

Die grimmige Kälte der letzten Tage brachte hier für viele Erwerbslose das Erfordernis mit sich, nach genügenden Wärmestuben für einen Teil der Tageszeit sich umzusehen. Bei dem bestehenden Mangel an derartigen Einrichtungen werden die Sitzungssäle des Amts- und Landgerichtes von den Erwerbslosen, zumeist von den Unverheirateten und alleinstehenden Leuten aufgesucht, deren Zuhörerplätze denn auch stets überfüllt sind, daß viele mit dem Aufenthalt in den Korridoren vorlieb nehmen müssen. Auch die erwärmten Vorhallen des Hauptpostgebäudes werden am Tage viel von frierenden Erwerbslosen aufgesucht, um sich dort „auftauen" zu können.

× **Steuererklärungen.** Wie aus der Bekanntmachung ersichtlich, ist als Frist für Steuererklärungen die Zeit vom 15.—28. Februar bestimmt worden.

× **Böswillige Alarmierung der Feuerwehr.** Am Samstag, gegen 1,30 Uhr, wurde von unbekannten Tätern der Feuermelder an der Hattinger Straße, Ecke Stensstraße, gezogen.

Der H. H. Erzbischof in Bochum.

In unserer Mittwochausgabe der vorigen Woche konnten wir schon die Mitteilung machen, daß der H. H. Erzbischof an der Konferenz des Präsides der katholischen Arbeitervereine des rheinisch-westfälischen Industriegebiets teilnehmen würde.

Gestern abend nun ist der Hochwürdigste Herr in Bochum eingetroffen. Gegen 7 Uhr wurde er im Auto vom Bahnhof Bochum-Nord abgeholt und zur Propstei gebracht, wo feierliches Glockengeläute ihn begrüßte. Der H. H. Erzbischof ist beim Propstdechanten Ehrendomherr Dr. Dr. Fröhling abgestiegen und wird heute um 7.30 Uhr in der Kapelle des St. Elisabeth-Krankenhauses eine hl. Messe lesen. Anschließend wird er dann an der Tagung teilnehmen, die um 9 Uhr im katholischen Gesellenhause beginnt und die durch seine Anwesenheit eine ganz besondere Bedeutung erhält.

Heute abend gegen 8 Uhr wird der Hochwürdigste Herr Bochum wieder verlassen.

Brauereidirektor Theod. Michels †

Eine erschütternde Trauerkunde erreichte uns gestern abend. Brauereidirektor Theodor Michels ist nach kurzer, aber schwerer Krankheit aus dem Leben abberufen worden. Am Sonntag vor acht Tagen fühlte er sich plötzlich unwohl, eine Grippe warf ihn aufs Krankenlager, von dem er nicht wieder aufstehen sollte. Eine Lungenentzündung hatte sich eingestellt, zu der dann noch eine Rippenfellentzündung sich gesellte. Die Kunst der Aerzte hat ihn leider nicht mehr zu retten vermocht. Im Krankenhause hat er gestern abend gegen 7,30 Uhr sein Leben ausgehaucht. Viel zu früh für die Seinen, die wehklagend an seiner Bahre stehen, viel zu früh insbesondere auch für die Schlegel-Scharpenfeel-Brauerei, der er seine Lebensarbeit gewidmet hatte und die seine Umsicht und seine Tatkraft sehr entbehren wird, viel zu früh auch für alle diejenigen, die ihn gekannt und geschätzt haben, und ihrer sind unendlich viele. Im besten Mannesalter hat ihn der Tod aus einem Leben voll Arbeit und voll Erfolgen hinweggerafft. Als er am 24. September vergangenen Jahres, gefeiert und geehrt wie kaum einer, sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen konnte, war der Wunsch allgemein, daß es ihm noch lange vergönnt sein möge, erfolgreich weiter zu schaffen und zu wirken in unserer Mitte. Der Wunsch ist leider nicht Erfüllung geworden. Tieferschüttert stehen wir unter dem Eindruck der Trauerbotschaft um diesen tüchtigen, hervorragenden Mann, dem noch so viele und große Aufgaben gesetzt waren. Um einen edlen Menschen auch, dessen feiner Charakter ihn weit und breit beliebt gemacht und ihm eine gewaltige Schar von Freunden gesichert hatte, die nun schmerzerfüllt seines frühen Tod beklagen. Eine ausführliche Würdigung der seltenen Persönlichkeit, die in diesem Toten heimgegangen ist, behalten wir uns für die nächste Nummer vor. R. i. p.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Die 42jährige H. wurde am 27. Januar, gegen 17,15 Uhr, auf der Brück-, Ecke Kortumstraße, von einem Radfahrer angefahren und durch Hautabschürfungen leicht verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte sie ihren Weg fortsetzen.

*

Am 27. Januar, gegen 19,45 Uhr, erfolgte auf der Wattenscheider Straße in Höhe des Darpe-Ringes ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lieferwagen. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

× **Warnung vor einem Schwindler, der Geistliche und Rechtsanwälte zu betrügen versucht.** In den letzten Tagen ist in verschiedenen großen Städten ein Betrüger aufgetreten, der sich als Chirurg ausgibt und hauptsächlich Rechtsanwälte und Geistliche aufsucht. Diesen erzählt er, daß er der Bruder eines Weihbischofs aus Oesterreich ist. Letzteres hat sich als unwahr herausgestellt. Ferner vertraut er den von ihm aufgesuchten Personen an, daß er seine Frau aus Eifersucht erschossen habe. Auf Grund seiner unwahren Schilderung verstand er es, mehrere Personen zur Hergabe einer Unterstützung zu bewegen mit der er dann verschwand. Der Betrüger trat bisher in Hanau, Frankfurt a. M., Ludwigshafen und in Worms auf. Es besteht die Möglichkeit, daß er das Feld seiner Tätigkeit auch in die hiesige Gegend verlegt. Beim Auftreten dieses Schwindlers wird um Benachrichtigung der Polizei gebeten.

= **Städt. Realgymnasial-Studienanstalt und Lyzeum am Waldring.** Wegen Erkrankung vieler Schülerinnen an der Grippe muß die musikalische Veranstaltung vom 31. Januar und 4. Februar auf den 14. und 18. Februar verlegt werden.

Auch die Wellenbrinkschule geschlossen. Samstag mußte auch die katholische Wellenbrinkschule wegen Grippeerkrankungen der Schulkinder auf acht Tage geschlossen werden.

GRIPPE-GEFAHR! Mund-und Rachenhöhle desinfizieren mit Panflavin-PASTILLEN

Bochum fordert:

Erfüllung berechtigter Verkehrswünsche.

Rundfunkansager macht in Stadtwerbung.

Da wir in letzter Zeit soviel von Stadtwerbung reden, ist es gut, ein neues Mosaik hinzuzufügen. Sie haben doch auch am Samstag dem Unterhaltungsabend des Rundfunks in Essen gelauscht? Nun, war das nicht wieder einmal eine prima Werbung für Essen, die Jupp Huffel so zwischendurch betrieb? Als er von der Einkaufszentrale des westdeutschen Industriegebiets sprach? Von seinem Blumentopp und so? Nicht nur mit einem Satz, sondern in einem ganzen Kapitel erzählte er den Millionen Zuhörern, was Essen alles auf wirtschaftlichem, kulturellem und kommunalpolitischem Gebiete für den Westen unseres Reiches bedeutet! Sicher ist ein Colloquium zwischen diesem geschäftstüchtigen Ansager und der Verwaltung, Kaufmannschaft und dem Verkehrsverein vorausgegangen. Weshalb es gut ist, daß auch Bochum diese Werbemethode im Gedächtnis behält! Wer weiß, ob nicht der Rundfunk auch unsere Stadt wieder einmal mit einem bunten Abend beglückt, und für den Fall wäre es dann gut, wenn man dem Ansager auch einiges vorher ins Ohr flüstern würde.

Bezeichnenderweise kriegte auch die Reichsbahn wieder ihren Hieb weg. Steele war diesmal der Stein des Anstoßes. Seit vier Jahren gehöre es schon zu Essen, aber bis heute habe die Reichsbahn noch nicht Gelegenheit gehabt, ihre Schilder umzuändern und entsprechend zu beschriften.

Da können wir Bochumer auch kapieren, daß wir schon seit 25 Jahren auf einen vernünftigen Bahnhof warten, wenn die Reichsbahn für einfache Beschriftungen schon mehr als vier Jahre nötig hat. Es scheint daher auch angebracht, daß wir uns weiter mit Geduld wappnen. Das besagt natürlich nicht, daß wir die Hände in den Schoß legen sollen. Im Gegenteil müssen wir unsere Rührigkeit und Anstrengung verdoppeln, damit das reichsbahndirektionelle Schneckentempo etwas beschleunigt wird. Wäre da nicht

eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Bochum und den an der geplanten Nord-Südbahn liegenden Städten

angebracht? Mit Gelsenkirchen, Herne, Recklinghausen, Wanne-Eickel, damit man gemeinsam das Tempo der Reichsbahndirektion forcieren könnte? Denn es ist ja der reinste Hohn, daß

die beiden Großstädte Bochum und Gelsenkirchen mit weit über eine halbe Million Einwohner keine direkte Bahnverbindung

haben! Wo noch einmal im Deutschen Reiche gibt es zwei Großstädte, die so nahe beieinander liegen, über eine so große Bevölkerung verfügen und sich gegenseitig mit der Reichsbahn nicht besuchen können! Wo überhaupt in ganz Europa! Man spricht soviel von dem Sofort-Programm! Wäre hier nicht die beste Gelegenheit, einen Teil dieses Sofort-Programms zu verwirklichen? Aus dem 500-Millionen-Fonds hat die Reichsbahn schon 100 Millionen Mark erhalten! Wäre es da nicht selbstverständlich gewesen, daß sie für die Beschleunigung der seit Jahren so notwendigen Nord-Süd-Verbindung einige Millionen Mark bereitgestellt hätte?

Unser Verkehrsverein hatte daher alle Veranlassung, in seiner Jahreshauptversammlung seinem Befremden über das Verhalten der Reichsbahndirektion Essen Ausdruck zu geben. In einem kurzen Referat, von Beifallsäußerungen ständig unterbrochen, beleuchtete Oberingenieur Bering einmal mit offenen Worten

die unzureichenden Bahnverbindungen des Ruhrbezirks.

Nach seinen Ausführungen war der Ausbau der Eisenbahnlinien im Ruhrgebiet im wesentlichen bis zum Jahre 1875 vollzogen. Seit dieser Zeit sind wesentliche Neuerungen nicht mehr geschaffen worden, wenn auch die erfolgten Verbesserungen in der Linienführung und Ausgestaltung der Eisenbahnanlagen gewiß nicht verkannt werden sollen. Doch Tatsache ist, daß die Reichsbahn mit dem wirtschaftlichen Aufschwung, der seit 1875, also nach Fertigstellung des Eisenbahnnetzes im Industriegebiet, sich vollzog, nicht Schritt gehalten hat. So kam es, daß schon Ende des vorigen Jahrhunderts die Unzulänglichkeiten der Eisenbahnverbindungen im Ruhrgebiet in die Erscheinung trat.

Wohl erkannte auch die Reichsbahn diese Unzulänglichkeiten, sie schickte sich auch an, die ersten Neubauprojekte zu bearbeiten, zu denen vor allem die Verbindung Bochum, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, Herne und Recklinghausen gehörte. Aber bei den Projekten ist es geblieben. So sehr auch alle beteiligten Kreise, wie Industrie und Organisationen sich um den Ausbau bemühten, über den Zustand unzulänglicher Verkehrsverbindungen ist das Projekt bis auf den heutigen Tag nicht hinausgewachsen.

Auch hier zeigt sich, daß gerade Bochum und der mittlere Ruhrbezirk von der Reichsbahn als Stiefkind behandelt wird.

Dieser Zustand ist aber auf die Dauer unerträglich. Es geht nicht länger an, daß die größte Kohlenstadt des Kontinents mit den benachbarten Städten Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, Herne, Recklinghausen, Witten, Hattingen, keine oder nur dürftige Verbindungen hat, wodurch doch auch der Durchgangsverkehr empfindlich gestört wird.

1929 wagte sich dann die Reichsbahn mit einem Ausbauprojekt an die Oeffentlichkeit. Es schien geeignet, die berechtigten Wünsche des Ruhrgebietes in etwa einer Erfüllung entgegenzuführen. Bekanntlich war damals eine direkte Verbindung Bochum — Gelsenkirchen geplant, darüber hinaus sollte mit Wanne-Eickel eine bessere Verbindung herbeigeführt und die

Nord-Südlinie Bochum — Herne — Recklinghausen

in Angriff genommen werden. Diese Linie hatte der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk als das Rückgrat der Nord-Südverbindungen und als geeignet bezeichnet, eine außerordentlich günstige Verbindung von der Nordsee zum Ruhrgebiet und zu den südlich gelegenen Bezirken herzustellen. Schon damals wurde die Ansicht als abwegig bezeichnet, als ob diese Nord-Süd-Linie nur eine Verbindung zwischen den beteiligten Städten, also nur eine Art Lokalbahn sein soll.

Inzwischen hat die Reichsbahn ja auch mit dem Ausbau begonnen, beginnend natürlich im Westen, wie es technisch und verkehrswirtschaftlich richtig ist. Doch das Tempo dieses Ausbaues hat schon zu großer Besorgnis Anlaß gegeben.

Wenn es in diesem Schneckentempo weiter geht, dann werden bestimmt nochmals 25 Jahre vergehen, ehe wir endlich mal die dringendsten Verkehrswünsche erfüllt sehen.

Und darin sind sich nicht nur der hiesige Verkehrsverein sondern auch alle anderen Verkehrsvereine und beteiligten Städte einig, daß nämlich das Arbeitsbeschaffungsprogramm eine verstärkte Möglichkeit bietet, diese Ausbauarbeiten etwas schneller und lebhafter zu betreiben, zumal die Reichsbahn auf dem Gebiete der Beförderungssteuer eine Entlastung erfahren hat. Auch die relativ höchsten Erwerbslosenziffern im hiesigen Ruhrbezirk sollten Veranlassung genug sein, um im Zuge der Arbeitsbeschaffung jede Möglichkeit auszuschöpfen, Erwerbslose in größerer Zahl wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Denn gerade die hier auszuführenden Arbeiten sind im Gegensatz zu manchen anderen als durchaus produktiv anzusehen. Natürlich wäre es abwegig, die augenblickliche Verkehrslage als Grundlage zu nehmen, sondern hierbei können allein der Normalstand und die Zukunftsentwicklung ausschlaggebend sein. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, sind

die in Aussicht genommenen neuen Verbindungen für die Reichsbahn zweifellos rentabel.

Deshalb ist es auch nicht mehr wie recht und billig, wenn heute von allen Seiten der einmütige Wunsch laut geworden ist, daß die Verkehrsmisere im mittleren Industriegebiet endlich beseitigt wird. Denn so kann es nicht weitergehen!

Bannerweihe der katholischen Werkjugend.

u-. Die Pfarrgemeinde St. Liebfrauen, Altenbochum, stand gestern im Zeichen der katholischen Werkjugend, die im Rahmen einer schlichten, würdigen Feierstunde ihr Streben um die Standwerdung des katholischen Arbeiters vor breitester Oeffentlichkeit proklamierte.

Ein schöner Einklang war die Festandacht in der Pfarrkirche, zu der sich die Pfarrangehörigen wie auch Werkjugendgruppen Groß-Bochums vollzählig eingefunden hatten. Die schmucken Banner mit dem roten Kreuz im schwarzen Felde, deren Träger auf dem Chore Aufstellung genommen hatten, gaben der kirchlichen Weihestunde ein eindrucksvolles Gepräge. Feierklänge der Orgel und machtvoll aufrauschender Gemeindegesang begleiteten die Segnung des Banners, die von Vikar Wiemann vorgenommen wurde. Bittgesänge und Fürbitten stiegen auf, damit der Himmel das schwere Werk der katholischen Arbeiterjugend segnen möge. Der sakramentale Segen war erhebender Abschluß der Huldigungsfeier an Christuskönig.

Der Abend vereinte die Vereinsmitglieder des Knappen- und Arbeitervereins „St. Barbara" und die Werkjugendmannen zu einer weltlichen Festfeier in den Räumen des katholischen Vereinshauses. Festklänge der Musik, dargeboten von dem Jungmannenorchester, unter der Leitung seines Dirigenten Huckelstein, umrahmten das Festgedicht, in dem der Bannerträger Joseph Rasche der Treuverbundenheit katholischer Werkjugendbündler zu Christus und Kirche, zu Volk und Vaterland begeisterten Ausdruck gab. Herzlich gehaltene Grußworte des örtlichen Werkjugendleiters Karl Zens leiteten über zu der Festansprache des Werkjugendsekretärs Karl Normann, der in bereiten Worten das Werkjugendbanner als das Symbol des Ringens der katholischen Arbeiterschaft um ihre Standwerdung, als das Zeichen der Liebe katholischer Werkjugendmannen zur deutschen Republik und endlich als das Sinnbild festverankerter Treue zu Christus und seiner Kirche feierte. Sodann übergab er der Werkjugend Altenbochum das Banner zu treuen Händen mit dem Appell, jetzt und immerdar Christus- und Bannerträger der Arbeit an Heimat, Volk und Vaterland zu sein. Spontan erhoben sich die Festversammelten von ihren Sitzen und stimmten das Schwurlied an „Heil'gem Kampf sind wir geweiht". Anschließend sprach Präses Vikar Wiemann bedeutsamenswerte Worte, denen er die liturgische Weiheformel des Bannerliegens zugrunde legte. Der Vorsitzende des Knappen- und Arbeitervereins „St. Barbara", Wiederholt, überbrachte die Festgrüße des Stammvereins und spornte zur tatkräftigen Mitarbeit an dem Aufbau und Ausbau der katholischen Arbeiterbewegung an. Mit stürmischem Beifall aufgenommene theatralische Darbietungen der Spielschar (Leitung: Ewald Lennizer) hoben die Feststimmung und sicherten der Feierstunde einen schönen Ausklang.

Fotoschau Bochum 1933.

Die vor zwei Jahren gezeigte Ausstellung „Bochum im Lichtbild" hat damals allgemein den Wunsch laut werden lassen, fotografische Ausstellungen in Bochum häufiger zu zeigen. Dieser Wunsch soll in diesem Jahre bereits in Erfüllung gehen. Aus Anlaß des 5jährigen Bestehens der Lichtbildner-Gemeinschaft der Ver. Stahlwerke Bochum zeigt dieser Verein sowie die übrigen Bochumer Lichtbildnervereine: Lichtbildfreunde Bochum und Fotografische Gesellschaft Bochum, eine Auswahl der schönsten Amateurbilder in der Zeit vom 7. Mai bis 5. Juni 1933 in den Räumen der Städt. Gemäldegalerie. An dieser großzügig aufgebauten Fotoschau werden sich ferner das kunstgeschichtliche Seminar der Universität Marburg, die Bayerische Staatslehranstalt für Lichtbildwesen in München, das Stadtarchiv, die Städt. Verkehrs- und Pressestelle mit ihrem Bildarchiv, die Städt. Bildstelle und die fotographischen Schularbeitsgemeinschaften beteiligen. Am 14. Mai hält ferner der Gau Westfalen des Verbandes Deutscher Amateurphotographenvereine in Bochum den Gautag ab.

Lichtspielhaus.



Gustav Fröhlich und Liane Haid in dem Operetten-Tonfilm „Ich will nicht wissen, wer du bist."

Wie wird das Wetter?

Ein kräftiger Sturmwirbel, der sich gestern zwischen Grönland und dem Nordkap entwickelte, ist unter weiterer Energiezunahme bis nach Nordfinnland vorgedrungen. Auf seiner Südseite befördert er angewärmte Ozeanluft über Skandinavien nach den Ostseeländern, die hier sowie in den deutschen Küstengebieten verbreitet Tauwetter auslöst. Das übrige Deutschland steht noch immer unter dem Einfluß der zusammensinkenden Kaltluftmassen. Dieselben ließen über Mittel- und Süddeutschland während der vergangenen Nacht keine Bewölkung aufkommen, so daß wiederum die Temperaturen allgemein unter — 12 Grad sinken konnten. Sie erreichten in Schlesien ihre Tiefstwerte zwischen — 20 bis — 25 Grad. Die mitteldeutschen Berge dagegen melden nur — 2 bis — 8 Grad. Die Schneekoppe konnte bereits gestern im Laufe des Tages 1 Grad Wärme verzeichnen. Die über dem mitteleuropäischen Kontinent lagernde Kaltluftschale zerfällt immer weiter, so daß sich allmählich Temperaturzunahme bis zum Erdboden durchsetzen wird.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch immer Nachtfrost, aber fortschreitende Erwärmung. Zunehmende Unsicherheit.

Zahltage der Knappschaft

Zahlbezirk	Zahllokal	Ordnungsnummer
Bochum II	Speßhardt, Herner Str. 11	3.
Bochum III	Wiesmann, Castroperstr. 117	3.
Bochum IV	G. Jansen, Marienstr. 4	3.
Bochum-Altenbochum I	Drevermann, Altenbochum	1.
Bochum-Altenbochum II	Otto Freihage,	1.
Bochum-Grumme	Goecke, B.-Grumme	4.
Bochum-Hamme I	Raeder, B.-Hamme	6.
Bochum-Hamme II	W. Schulte, B.-Hamme	6.
Bochum-Hamme III	Dahlhoff, B.-Hamme	6.
Bochum-Hamme IV	Knepper, Dorstenerstr. 95	6.
Bochum-Hofstede I	Beramann, Riemkerstr. 8	2.
Bochum-Hofstede II	Ww. Becker, Poststr. 25	2.
Bochum-Horbel I	Kruppscher Saalbau	2.
Bochum-Kirchharpen	Stratmann, B.-Kirchharpen	2.
Bochum-Kornharpen	Ruwe, B.-Kornharpen	3.
Bochum-Laer I	Kuhweide, B.-Laer	4.
Bochum-Laer II	Münstermann, B.-Laer	4.
Bochum-Querenburg	Engelmann, B.-Querenburg	7.
Bochum-Riemke I	Petermann, Hernerstr. 443	6.
Bochum-Riemke II	Petermann, Hernerstr. 44	1.
Bochum-Stiepel I	Fritz Sonntag, B.-Stiepel	4.
Bochum-Stiepel II	Wegemann, B.-Stiepel	4.
Bochum-Weitmar I	Märker, Prinz-Regentstr.	7.
Bochum-Weitmar II	Jäger, Hattingerstr. 340	7.
Bochum-Weitmar III	Rotermund, B.-Weitmar	7.
Bochum-Weitmar IV	Ranft, Waltenscheiderstr.	7.
Boch.-Wiemelhausen I	Knepper, Wiemelh. Str.	1.
Boch.-Wiemelhausen II	Hülsmann, B.-Seinkuhl	1.
Eppendorf	Riggeling, Eppendorf	2.
Bochum-Gerthe I	Blome, Bochum-Gerthe	4.
Bochum-Gerthe II	Lücke, Inh. Korte	4.
Bochum-Gerthe III	Töppenca .rop, B.-Gerthe	4.
Bochum-Hiltrop	Junge, Bochum-Hiltrop	3.
Boch.-Langendreer I	Lindemann, Hauptstraße	7.
Boch.-Langendreer III	Merkel	6.
Boch.-Langendreer IV	Merkel	7.
Boch.-Langendreer V	Goldberg, Wilhelmshöh	7.
Bochum-Werne I	Ww. Worte mann	1.
Bochum-Werne II	Friedrich Kersten	6.
Bochum-Werne III	Ww. Wortelmann	6.
Bochum-Werne IV	Außweiler	6.
Linden I	Kumpmann Ww. u. Waisen Invaliden	2.
Linden II	Dickerhoff	3.
Linden II	Severing	6.
Tahlhausen	Werner	3.
Obe. dahlhausen	Kumpmann	6.

ne. **Taubenschlagausstellung.** Der Südwestbezirk der Herner Reisevereinigung hatte eine Bezirksausstellung. Es beteiligten sich daran 9 Vereine mit insgesamt 111 Tauben. Es errangen Preise: 1. Dietz, 1. a Trittner, 2. Pardoch, 2. a Zimmermann, 3. Tröskes, 3. a Richter, 4. Trittner, 4. a Schaunemann. Die schönste Taube hatte der Züchter Trittner.

Tanz-Matinee im Bochumer Stadttheater.

Bochum, den 29. Januar 1933.

Wie der letzte Werbeabend, so wurde auch die gestrige Tanz-Matinee mit der Ouvertüre zu „Rosamunde" von Franz Schubert eingeleitet. Der Zauber dieses herrlichen Tonstückes kam unter Leitung des jungen Kapellmeisters Erwin Baltzer prächtig zur Entfaltung: die originalen packenden Themen, die ebenso reizvollen als urgesunden Harmonien, mit den einfachsten Mitteln bewirkt. Das dunkelfarbige Andante, ebenfalls von Schubert, voll Wärme und Innigkeit, gelang Hanna Kammer und Eugen Poransky in weich fließenden Linien tänzerisch zu interpretieren. Das in seiner Harmonie so straffe und scharfkantige Charakterstück von P. Hindemith (am Flügel E. Baltzer) deutete Eugen Poransky in gleicher plastischer Form als „Amsturm"; jede Einzelbewegung erhielt im Hinblick auf die Grundgedanken einen guten Sinn. Originell war die Idee, die imaginäre Spaltung des Ich ochestrisch zu illustrieren. Es sieht im Traum sein eigenes Ich als ein zweites gleichsam real sich gegenüberstehen, dessen Bewegung wie ein flatternder Schmetterling das eigene unterbewußte Streben irrational und humoristisch persifliert. Klaus Didelot war in der Rolle des traumverlorenen realen Ich, Hertha Boethke stellte das leicht bewegte, schwebende, imaginäre Ich dar.

Den zweiten Teil bildete das einaktige Ballett „Der Dreispitz" von Sierra. Sein Inhalt könnte wohl ein Schwank in der Prägung des Barocks sein, wie sie die klassische spanische Literatur kultivierte und zu höchster Blüte brachte. Die mimische Darstellung war tänzerisch reich entfaltet, immer Ausdruck des wechselreichen seelischen Empfindens. Die Wege waren ihr wesentlich vorgezeichnet durch M. de Falla's Musik, die in letztem Grunde mosaikartige Programmusik ist. Sie wird ihrer deskriptiven Funktion durchaus gerecht hält sich aber auch da durchweg im Bereiche des Melodiösen. Der schalkhafte, entschlossene Müller war Walter Junk, in dessen Händen auch die Spielleitung lag, die ähnlich gestimmte Müllerin stellte Leni Kraly dar. Der Corregidor (Klaus Didelot), die Corregidora (Ursel Beismann), der Stutzer (Heinz Finkel), die Tanzgruppen, sie alle trugen zum Gelingen des Balletts ihr Teil bei, ebenso das Orchester unter Erwin Baltzer's vorzüglicher Leitung.

Die Szene (Bühnenbilder: Ernst Presber), auf realistischer Grundlage mit romantischem Einschlag basierend, richtete in der Gesamtheit ihre Aspekte ins Gebiet des Unwirklichen, der freien Phantasie, und wurde damit ein passender Rahmen für die Handlung.

Der Beifall des gut besuchten Hauses war stark; auch Erwin Baltzer mußte vor die Rampe treten.

Dr. B.

*

Heute, Montag, bleibt das Theater geschlossen. Die für den morgigen Dienstag angesetzte Wiederholung des „Prinzen von Homburg" geht im Rahmen der Vormiete A vor sich. Für die freie Besucherschaft hält die Vorverkaufskasse Karten in allen Platzgruppen zu Preisen von 0,50 M. bis 3,50 M. zur Verfügung. „Mister Wu" — eine Opernerstaufführung, steht für Mittwoch auf dem Spielplan. Der Komponist von „Tiefland" und der „Toten Augen", als der unserem Publikum hauptsächlich bekannt ist, Eugen d'Albert, schenkte der Opernbühne mit seinem „Mister Wu" sein letztes Werk. Man fand es im Nachlaß des im vergangenen Jahre verstorbenen Künstlers. In unserer Inszenierung, die im musikalischen Teil von Wilhelm Grümmer betreut wird und bei der Karl Eggert die Spielleitung inne hat, sind als Hauptdarsteller zu nennen die Damen: Beckmann, Schiffer und Kindlina, die Herren: Lohmann, Hesse und Wisser. Der Vorverkauf gibt noch für alle Interessenten, zumal auch aus dem Kreise der Nichtvormieter Günstiges her; die Preise der Karten bewegen sich zwischen 0.75 M. und 5 M. Es sei schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß der „Vetter aus Dingsda", die beliebte Operette W. Künnekes, am Freitag zum letzten Mal erscheinen wird. Morgen wird der Vorverkauf zu der nur noch einmaligen Veranstaltung eröffnet.

Ernste Stunde im Westdeutschen Rundfunk. Am Montag, dem 30. Januar 1933, 22,30—23,30 Uhr: „Gott unter uns", ein Feierspiel für Soli, Chor und Orchester, Sprecher und Bewegungschor. Mitwirkende: die Chorgemeinde zur St. Servatiifeier Münster. Solistin: Anni Bernards, Köln (Alt); Städtisches Orchester Münster; Gesamtleitung: Domvikar Hubert Leiwering, Münster. 1. Chöre und Orchestermusik von Ludwig Weber; 2. Einleitender Bläserchor von Gabrieli; 3. Schlußchor (8stimmiger Doppelchor) von Orlando di Lasso.

Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika. Mit diesem Vortrag setzt heute abend 8 Uhr die Verwaltungsakademie Bochum die Vortragsreihe über die wirtschaftspolitischen Beziehungen Deutschlands zu großen Wirtschaftsräumen der Erde fort. Der Vortrag, der öffentlich ist findet im großen Vortragssaal der Verwaltungsakademie, Wittener Straße 61, statt.

Hordel

Annahme von Zeitungs- und Anzeigen - Bestellungen

für die **Westfälische Volkszeitung**

Verkauf von Einzelnummern bei

Buchhandlung Steinhausen

Höhlinghauser Straße 34

Bad Neuenahr. Der bisherige Chefarzt des Dr. Lahmann'schen Sanatoriums Weißer Hirsch Dresden, früher Universitätsklinik Leipzig, Prof. Dr. Oeller, übernimmt ab 15. März d. J. die Gesamtleitung des Kurhanatoriums Bad Neuenahr.



Die Welt von Übermorgen

ERLEBNISSE DES HELLSEHERS KARL FÖRSTER

(15. Fortsetzung.)

Daraufhin flüsterte sie ihm etwas ins Ohr.

„Dein Geburtstagsgeschenk? Wahrhaftig! Das hätte ich tatsächlich beinahe vergessen. Gut, daß du mich daran erinnerst." Damit griff er in seine Brusttasche und holte ein ledernes Brieftäschlein hervor, das er seiner Tochter in die Hand drückte, mit den Worten: „Fünfzig tausend U. S. Dollar in bar; der Rest Blankoscheck, die ihr auf Mark, Pesos, Milreis oder sonst was ausfüllen könnt und sie werden honoriert werden — dieses Jahr noch! U. S. Dollar sind in Südamerika, wie ich höre, das beliebteste Zahlungsmittel.

Nun schlug Theas Traurigkeit in jubelnde Freude um. Sie fiel dem Vater um den Hals, herzte und küßte ihn und gab ihm die zärtlichsten Namen. Hernach stellte sie das Radio an. Langenberg und Berlin hatten Vorträge, Wien aber Streichkonzert mit ungarischer Tanzmusik. Thea begann uns einen ihrer in Amerika gelernten Indianertänze aufzuführen, sehr elegant, flink, graziös. . . . Aber kaum tönte das Radio etwas lauter, als aus dem rückwärts gelegenen Schlafzimmer seltsame Laute erschallten: Bellen, Heulen, Winseln, Miauen, alles durcheinander. Thea läuft auf die Tür zu, öffnet sie, und heraus stürzen: Rex und Pussi und begleiten, ihrer Gewohnheit gemäß, das Radio mit Melodien eigener Erfindung. Es war alles unendlich komisch. Der Herr Bankdirektor schüttelte sich vor Lachen. Auch ich konnte mich nicht länger beherrschen. . . . Da steigt unerwartet Hermann selbst in die Kabine herab. Einen Augenblick steht er verdutzt da, dann erfaßt er die Situation und lacht ebenfalls, herzlich und laut . . . Thea fliegt auf ihn zu und flüstert ihm etwas ins Ohr. Darauf ergreift er die Hand seines Schwiegervaters und dankt ihm . . . Da öffnet Thea den einen der eingebauten Wandschränke und entnimmt ihm eine dickbauchige Flasche.

„Das ist etwas gegen Seeluftkrankheit", sagt sie, und schüttet uns allen ein Gläschen ein. Es war echter Chartreuse, — aus Spanien, wohin ja die Mönche mit ihrem Geheimnis geflüchtet sind. An alles hat sie gedacht! So feierten wir denn ihren Namenstag an diesem denkwürdigen Tage . . .

Hermann war todmüde, aber niemand verdachte es ihm, da er die letzten drei Nächte kaum ein Auge hatte schließen können. So begaben wir uns denn bald zur Ruhe und überließen die Lenkung des Schiffes Bentherm und seinen Gehilfen . . . Ich selbst legte mich, da Herr Kersting das für mich bestimmte vordere Schlafzimmer während der Tage, die er in unserer Mitte weilen wollte, bewohnte, auf das Chaiselongue im Tagesraum. Das Liegen auf Luftkissen kommt einem anfangs etwas eigenartig vor, aber man gewöhnt sich schnell daran, besonders wenn man müde ist. Als die Sonne mir durch das Kabinenfenster ins Gesicht schien, wachte ich auf. Bald kam auch Thea leise aus ihrem Schlafzimmer und begrüßte mich freundlich lächelnd. Erst gegen Mittag erwachte Hermann. Er war nicht wenig erstaunt, als er entdeckte, daß er einen solchen Lebensabschnitt verschlafen hatte. Aber es hatte ihm gut getan . . . Morgen um diese Zeit hofft er die Kanarischen Inseln zu erreichen . . .

Unser Kurzwellensender, dessen Besorgung daheim unser Hausmeister übernommen hat, arbeitet ausgezeichnet. Wir haben vereinbart, daß er zweimal täglich, und zwar von 12—13 und von 19—20 Uhr Verbindung mit uns zu erreichen sucht. Während dieser zwei Stunden stellen wir unsern Empfänger auf seine Wellenlänge ein. Thea übt sich im Lesen der Morsezeichen.

Heute abend kam sie kurz nach 19 Uhr zu mir und flüsterte: „Es scheint etwas Wichtiges, aber ich werde nicht recht klug daraus."

So begab ich mich an den Apparat und lauschte. Der Sicherheit halber schrieb ich alles nieder. Hermann befand sich in der Führergondel.

Wir haben vereinbart, daß der Lüneburger Sender ein wichtiges Telegramm so oft wiederholt, bis wir ihn unsererseits anrufen und die Nachricht zur Kontrolle zurücksenden. Deshalb macht er nach jedem Versuche eine Pause von 5 Minuten. Dann stellen wir die Apparate um und versuchen uns so zu unterhalten. Als Antenne lassen wir einen 150 Meter langen Draht von der Regina herabhängen, der aber gleichzeitig dazu dient, bei Nebel oder Dunkelheit ein zu starkes Tiefgleiten des Fahrzeuges zu melden. An seinem unteren Ende befindet sich ein Stift, der bei der leisesten Berührung mit einem festen Gegenstand, auch Wasser, eine helle Klingel in unserer Führergondel zum Läuten bringt . . . Das Radiogramm von heute abend aber besagte: „Heute nachmittag kamen unerwartet zwei in Zivil gekleidete Beamte vom Hamburger Gericht hier an, verlangten Frau van den Kamp zu sprechen. Wir sagten, sie sei verreist, wollen wissen „wohin"? Das konnten wir nicht sagen. Sie wollten ins Haus geführt werden. Nach langem Warten öffnet endlich Hannie die Tür. Ist sie schwerhörig oder stellt sie sich so. Der eine Beamte brüllte sie an: „Wohin ist Frau van den Kamp gereist?"

„Nach Rußland!" schreit sie eben so laut.

Die Beamten schauten sich verständnisvoll an. Der eine flüstert:

„Also scheint die Vermutung von Dr. Schmullus doch nicht ganz aus der Luft gegriffen zu sein . . ."

Sie durchsuchten das Zimmer der gnädigen Frau, erbrachen den Schreibtisch und nahmen alle Briefe, die sie fanden, als „Belastungsmaterial" mit, wie einer uns versicherte."

Thea geriet über die „Unverschämtheit" der Kriminalbeamten in eine unbeschreibliche Erregung. Sie weinte vor Wut.

„Ist das die Freiheit, die uns die Revolution gebracht hat? Polizeistaat nach wie vor! . . . Und am Ende kommen meine Privatbriefe noch in die Zeitung!"

Sie hatte keine Ruhe, bis Hermann zu uns kam und mit ihr und dem Vater die Sache besprach. Hermann entdeckte bald die komische Seite der Sache; er lachte herzlich über die Schlagfertigkeit der alten Hannie.

„Aber ist es denn da ratsam, drei Tage auf den Kanarischen Inseln zu verweilen, wie wir vorhatten?" fragte Thea.

„Warum denn nicht? Selbst wenn die Polizei unsern Aufenthalt entdeckte, würde es mehrere Tage in Anspruch nehmen, bevor alle diplomatischen Schritte getan wären . . . die Spanier überstürzen sich nicht. Außerdem hat ja Hannie in ganz genialer Weise der deutschen Gerichtsbarkeit das rote Sowjettuch vor den Augen geschwenkt, wie bei einem spanischen Stiergefecht . . ."

Also wurde beschlossen, einstweilen die Drohungen der Hamburger Kriminalpolizei zu ignorieren. Der Herr Bankdirektor würde nach seiner Rückkehr schon den Streit beilegen. Thea war beruhigt.

2.

Die Zwischenlandung auf den Kanarischen Inseln.

Donnerstag, 18. Juni.

Genau um 12 Uhr, hiesige Sonnenzeit, landeten wir auf der südwestlichsten Insel der Gruppe, Hierro genannt (deutsch: Eisen). Nach genauer Berechnung beträgt die von der Regina gemachte Strecke 3960 Kilometer. Da wir 37 Stunden in der Luft waren, kann jeder leicht unsere Durchschnittsgeschwindigkeit berechnen.

Seit gestern nachmittag, seit der Höhe von Kap Finistere, standen wir in drahtloser Verbindung mit dem von Hans Albers an unserm Landungsplatz errichteten Sender, einer Empfangsstation für Kurzwellen. Auch die Verbindung mit der Lüneburger Heide blieb ununterbrochen . . .

Das Wetter war uns bis jetzt günstig. Wir hatten zwar eine ziemlich starke Westbrise gegen uns, aber keinen Nebel und beständig klare Sicht. Tief unten sahen wir mit unserm zwölffachen Zeißbinokularen Dampfer und Segler, die so langsam ihre Bahnen zogen und kilometerweit ihre Kielspuren „in die nassen Pfade eindrückten" — für uns fast homerisch!

Einige Male stiegen wir absichtlich tiefer, und dann konnten wir beobachten, wie die Passagiere der Amerikadampfer mit ihren Ferngläsern zu entdecken suchten, welch seltsames Luftschiff hoch über ihnen hinfuhre. Wir wurden auch angedrahtet, gaben aber keine Antwort, um unser Inkognito nicht zu lüften . . .

(Fortsetzung folgt.)



Der Hotelbrand in Detmold.

Das zerstörte Hotel „Zur Traube" in Detmold, wo bei der Brandkatastrophe drei Personen getötet und elf schwer verletzt wurden.

ALEXANDER RACHMANOWA

Studenten, Liebe, Tscheka und Tod

Tagebuch einer russischen Studentin

Copyright bei Verlag Anton Pustet, Salzburg
Nachdruck verboten.

(76. Fortsetzung.)

Nach diesen Worten des Dozenten herrschte peinliches Schweigen, denn ein großer Teil der Gäste, die bei uns versammelt waren, gehörten der Partei der Eisern an. Alle aber, die Eisern natürlich inbegriffen, waren entsetzt bei dem Gedanken, es könnten die Tage der roten Schreckensherrschaft wieder über unsere Stadt kommen. Um Gottes willen! Sollte der Dozent wirklich recht haben?

6. März 1910.

Heute war ich das erstemal an der Universität. Es sind viele neue Professoren aufgetaucht. Flüchtlinge aus den von den Roten besetzten Universitätsstädten.

7. März 1919.

Auf einmal ist es dem Vater eingefallen, wir sollen nach N . . . zu unserer Tante fahren. Er will, daß ich in ein anderes Milieu komme, und hofft, daß dort meine Retonpalesäna schneller vor sich gehen werde. Heute abend reisen wir ab.

8. März 1919.

Die Stadt N . . . lebt durch ihr übersprudelndes gesellschaftliches Leben auf. Abende, Bälle, Theater, Konzerte. Die Töchter machen den jungen Damen den Hof, wobei ihnen ihr Gatte mit gutem Beispiel vorangeht. Im Hause der Tante fühlt man sofort, daß sich hier zwei feindliche Lager gegenüberstehen. Die Töchter tanzen und unterhalten sich die beiden Söhne, beide verwundete Weiße Soldaten, sind mürrisch und niedergeschlagen. Sie hassen das frivole Hinterland, das der Front nicht hilft und den Untergang der guten Sache verschuldet. Der Onkel ist Gerichtspräsident, aber seine beiden Söhne sind freiwillig als gemeine Soldaten eingerückt. Viele ihrer ehemaligen Mitschüler sind schon Offiziere; sie dürfen diesen nicht die Hand geben und mit ihnen ins Theater gehen, weil sie eben nur einfache Soldaten sind. Einer der Mitschüler Mischas, Mischka Chorpschawin, ließ heute in der Gesellschaft beim Onkel Mischa und Sierjosha stillstehen; er sagte, es müsse dies wegen der Disziplin sein. Da klopfte ihm mein Onkel auf die Schulter und sagte:

„Mein Junge, wenn Sie Disziplin durchführen wollen, so tun sie dies lieber an der Front und nicht in meinem Hause!"

Der junge Porutschik* ging beleidigt fort. Wenn ich es nicht selbst gesehen hätte, würde ich es nicht glauben, daß die menschliche Dummheit solche Dimensionen annehmen könne. Natürlich war dieser Laffe überhaupt noch nicht an der Front gewesen, er flirtet nur im Hinterland herum.

9. März 1919.

Als ich heute selbst auf das Klingeln die Wohnungstür öffnete, überzog mir ein junger Offizier einen dicken Brief vom Vater und bemerkte, dieses Schreiben dürfe der ältesten Tochter des Doktors Rachmanow nicht in die Hände fallen. Wegen meiner kurzgeschnittenen Haare sah mich der Offizier wohl für eine der jüngeren Schwestern an. Was soll das? Was wartet auf mich? Was ist mit Wadim?

10. März 1919.

Die Mutter ist ganz außergewöhnlich zärtlich mit mir. Es muß irgend ein Unglück geschehen sein. Man behandelt mich wie einen schwerkranken Menschen. In dem Briefe, sagte man mir, ist nichts Besonderes gewesen.

11. März 1919.

Jetzt endlich hat man es mir mitgeteilt. Daß Wadim tot ist. Der Vater hat uns deshalb nach N . . . gebracht, weil in unserer Stadt ein feierliches Begräbnis Wadims und seiner Kameraden stattgefunden hat. Aber die Einzelheiten verheimlicht man mir noch immer. Was mögen nur die Roten mit meinem Wadim getan haben?

14. März 1919.

Heute fand ich Einzelheiten über den Tod Wadims in einer Zeitung. Er und einige andere sind den Roten entlaufen, bei 30 Grad Kälte. Zwei Werst vor den Positionen der Weißen hat sie ein Bauer, bei dem sie sich wärmten, verraten. Eine Rote Strafabteilung faßte sie und tötete sie nach entsetzlichen Martern. An Wadims Leiche waren Arme und Beine gebrochen, die Nase, die Ohren und die Zunge waren abgeschnitten und in die Augen Holzpflöcke eingetrieben. Auch die andern waren so verstümmelt. Man hat den Opfern dieser Bestien ein grandioses Leichenbegängnis veranstaltet und sie als Helden gefeiert.

Was nützt das aber alles? Wer gibt mir Wadim wieder? Mir bleibt nur mehr eins: um ihn trauern und für ihn beten.

15. März 1919.

Mit dem Tode Wadims hat sich in mir alles verändert. Aus einem lustigen, lebhaften, liebenswürdigen Ding ist ein Mensch geworden, für den alles schwarz ist, der niemanden liebt und niemanden sehen will. Alleinsein ist mein einziger Trost.

16. März 1919.

Die Weißen haben Ufa erobert. Unsere Stadt triumphiert. General Kosmin, der Tschechoma genommen hat, ist der Held des Tages. Die Weißen haben große Beute gemacht. Trotzki selbst soll nur mit Mühe der Gefangennahme entronnen sein.

Wenn doch Wadim am Leben wäre! — — —

20. März 1919.

Wir sind wieder in unserer Stadt. Die Eltern versuchen alles, um mir mein Leid ertragen zu helfen. Unser Haus ist immer voll von Gästen, es wird gesungen und getanzt. Von der Front kommen merkwürdige Nachrichten. Es gehen hartnäckige Gerüchte herum, die wissen wollen, daß die Roten bald wiederkommen werden. Aber die Menschen sind wie besessen, alles tanzt, singt, unterhält sich, arm und reich, hoch und nieder. Es will niemand glauben, daß sich der Schrecken der Hölle noch einmal wiederholen könnte.

22. März 1919.

Ich bin in den Kurs für Krankenschwestern eingetreten. Diesmal sagten meine Eltern kein Wort dagegen. Ich bin noch immer sehr schwach und die Vorlesungen ermüden mich sehr. Mich beherrscht das Gefühl, daß mein persönliches Leben endgültig versunken ist. Ich habe nichts mehr zu erwarten, an niemanden mehr zu denken. Alles, was mir geblieben ist, ist die Trauer um meinen armen Wadim.

23. März 1919.

Sascha Gowgrow war wieder bei uns. Er ist verwundet worden, mir aber, kaum daß er sich halbwegs erholt, schon wieder zur Front. Er saß im Mantel, den er nicht einmal aufknöpfen wollte.

„Warum legen Sie nicht ab?" fragten wir.

„Ich habe nur eine zerrissene Kufaika** an, und Hemd habe ich auch keines darunter. Ich weiß überhaupt nicht mehr, was das ist, Wäsche."

Und in diesem Zustande war er die ganze Zeit an der Front, nicht nur er, sondern alle! Die Mutter gab ihm natürlich sofort Wäsche vom Vater.

1. April 1919.

Wadims Mutter übergab mir heute das Heft mit meinen Gedichten, das ich Wadim geschenkt. Der Bauer, der Wadim und seine Kameraden verraten hat, von Reue gepeinigt, die Mutter Wadims aufgesucht und Verzeihung von ihr erfleht. Dabei hat er auch alles überbracht, was er bei der Leiche gefunden.

In mein Gedichtheft, das er in Wadims Tasche vorgefunden, hat er genau den Tag und die Stunde seines Todes eingetragen, und dazu die Worte: „Ewiges Gedenken dir, armer Wadim!"

Wadim ist am selben Tage und in derselben Stunde getötet worden, in der ich im Fieber das Traumgesicht hatte, in dem die kleine Kerzenflamme verlöschte. Da die Körper der Erschlagenen so grausam geschändet und entstellt worden waren, hatte man Wadim nur auf Grund des Eisenarmbandes identifizieren können.

8. April 1919.

Die Weißen haben Sterlitamak genommen. Eine ganze Rote Division soll vernichtet worden sein.

(Fortsetzung folgt.)

* Leutnant.

** Sweater.

Groß-Bochum meldet ...

Silberjubiläum der katholischen Jungfrauenkongregation Hordel.

fr. Festliches Glockengeläute kündete den Beginn des feierlichen Levitenhochamtes in der geschmückten Hordeler Herz-Jesukirche, das dem Silberjubiläum der Marianischen Jungfrauenkongregation bei gemeinsamer Kommunion der Mitglieder den kirchlichen Auftakt gab. Die kirchlichen Vereine umrahmten mit ihren Fahnen

während des Gottesdienstes

den Hochaltar. Die Festpredigt hielt Pfarrer Aufermann, Langendreer der in ergreifenden Worten das Leben Mariens, der Schirmherrin der Jungfrauenkongregation, zu schildern wußte. Erhebende Chordarbietungen des St. Caecilien-Kirchenchores unter seinem Chorleiter Lohmann verschönte die kirchliche Feier, in der die Fahne des Jungfrauenvereins mit einem vom Hordeler katholischen Arbeiterverein gestifteten Silberkranze geziert wurde.

Anschließend begaben sich die kirchlichen Vereine mit ihren Fahnen zum Vereinslokal Grähne, wo man sich in engerem Kreise zu schlichter Feierstunde vereinte. Ein stattlicher Kreis von Gratulanten hatte sich hier eingefunden, denn sämtliche kirchlichen Vereine der Pfarrei brachten ihre Glückwünsche zum Jubelfeste dar. Mit besonderer Freude wurde die Festgabe des Mütittervereins aufgenommen, der eine künstlerisch ausgeführte Marienstatue überreichen ließ. Pfarrer Fröhlich gedachte als Präses des Vereins der wechselvollen Vereinsgeschichte und nahm die Ehrung der 5 Jubilarinnen, der Präfektin, Frl. Lehrerin Trimborn, sowie den gleichfalls im Vereinsleben noch rege tätigen Mitglieder E. Voß, M. Voß, Lehrerin Elisabeth Wichmann und Frl. Stradyschnegg vor, denen er mit herzlichen Worten der Anerkennung die silberne Ehrenbrosche für 25jährige Mitgliedschaft überreichte. Auch der verstorbenen Mitglieder, für die am Montag morgen ein feierliches Levitenseelenamt mit Gemeinschaftskommunion zelebriert wird, wurde ehrend gedacht. Namens der Mitglieder und insbesondere der Jubilarinnen richtete die Präfektin an alle Gratulanten aufrichtige Dankesworte, vor allem an den Präses, Pfarrer Fröhlich, der seit mehr als zwei Jahrzehnte der Jungfrauenkongregation ein eifriger Förderer sei. Mit gemeinsamer Kaffeetafel fand die von Chordarbietungen des Cäcilienchores umrahmte Morgenfeier ihren Abschluß.

Den Nachmittag eröffnete eine Festandacht mit Weihe an die Patronin des Jungfrauenvereins. Dann fand bei überaus starker Beteiligung der Hordeler Bürgerschaft im geschmückten Hordeler Saalbau

die weltliche Feststunde

statt, in deren Mittelpunkt nach Willkommensgrüßen von Pfarrer Fröhlich an die stattliche Festversammlung mitreißende Festrede des Paters Innozenz vom Franziskanerkloster stand. Ein anmutiges Theaterstückchen aus dem Marienleben, von der rührigen Theaterabteilung packend gespielt, stimmungsvolle Liedgaben des Kirchenchores und gemeinsame Lieder beschlossen die würdige Feier.

Bochum-Gerthe.

ba- **Große Allgemeine Geflügelschau.** Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Geflügelzüchterverein B.-Gerthe in den Räumen des katholischen Vereinshauses eine große allgemeine Geflügelschau. Dieselbe war mit 255 Tieren sehr gut beschickt. Den Bundes-Ehrenpreis erhielten die Züchter O. Schefer (Gerthe) auf silberhaltige Italiener (Henne) und F. Hilgenstock (Bochum) auf Zwerg-Wyandotten (Hahn). Den Gesamtleistungspreis der Schau erhielt der Züchter Kneider (Bochum) und ebenfalls für beste Beschickung der Schau. Den Leistungspreis in einer Rasse und Farbe, gestiftet von der „Westdeutschen Allgemeinen Geflügelzeitung" erhielt Kneider (Bochum) und den Wanderpreis für beste Gesamtleistung der Schau, welcher nur innerhalb des Vereins vergeben wird, erhielt der Züchter Ewald (Gerthe).

bä. **Schienenbruch beseitigt.** Der vor einigen Wochen auf der Straßenbahnlinie A auf dem Castroper Hellweg 393 entstandene Schienenbruch, der kolossal störend wirkte, ist nunmehr endlich beseitigt worden.

Bochum-Harpen.

Fö **Schlagausstellung.** Im Lokale Rume veranstaltete der Brieftaubenliebhaberverein „Edeltaube" eine Schlagausstellung mit einem Preisfliegen. Je waren hundert Tiere in 17 Schlägen ausgestellt. — Die beste Gesamtleistung in der Schlagausstellung erzielte Züchter Friedrich Schwiebert; er erhielt dementsprechend den 1. Preis mit 103 Punkten.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

sh- **Postbezirksänderung.** Der Postbezirk Bergen, der bisher zum Zustellbereich des Postamtes 1 in Bochum gehörte, wird vom 1. Februar d. J. abgezweigt. Die Zustellung der Postsachen erfolgt nunmehr vom Postamt Bochum-Gerthe. Dieser Aenderung unterliegt der gesamte Ortsteil Bergen, und zwar Bergener Straße 16—179, Ludwig-Schröder-Straße und Schultenstraße. In der Anschrift der Postsendungen nach diesen Straßen ist vom 1. Februar ab als Bestimmungsort Bochum-Gerthe anzugeben.

Bochum-Querenburg.

Ein Kammer- und Volkskunstabend der „Feierabendgemeinde" Querenburg. Auch die dritte dieswinterliche Veranstaltung der rührigen „Feierabendgemeinde" brachte wieder ein volles Haus. Als Begrüßung wurde von acht Paaren der Volkstanzgruppen des Bühnenvolksbundes Bochum (Leitung Heinz Leege) ein graziöser Reigentanz vorgeführt, dem ein Mozartscher Marsch (a la Francaise) folgte. Für den instrumentalen Teil hatte man sich das Kammerorchester Bochum verschrieben, das sich unter der Leitung von Paul Falge in der kurzen Zeit seines Bestehens zu ganz beachtlichen Leistungen emporgearbeitet hat. Drei Lieder im Volkston von Zelter wurden von den beiden Sopranistinnen Grete Herrmann und Lissy Kellner (Mitglieder des Kammerchors Bochum) mit Orchesterbegleitung schön zu Gehör gebracht. Einem Menuett und Andante aus der Serenade Nr. 1 von Mozart, prächtig gespielt, folgte die Arie des Figaro aus der Oper „Figaros Hochzeit" und die Arie des Papageno aus der Oper „Die Zauberflöte" von Mozart. Herbert Beil, ein junger Bochumer Baritonist, erfang sich mit diesen Arien sogleich die Herzen aller Zuhörer. Seine schönen Stimmittel kamen voll zur Geltung. Hildegard Mansch begleitete mit viel Anpassung. Dann folgte das Tanzmärchen „Aschenbrödel" von Anna Helms. Das Märchen ist szenisch sehr schön aufgebaut; Reigen und Solotänze sind prächtig. Die Tanzgruppe war in ihrem Element; ganz besonders gefiel der Begleiter des Königs, dank seiner großen tänzerischen Leistungen. Das mimische Spiel wurde musikalisch durch eine gute Zusammenstellung Mozart'scher Weisen untermalt. Herbert Beil sang noch zwei Lieder von Schubert eins von Loewe und mehrere Lieder zur Laute, sehr zur Freude der Hörer. Auch die weiteren Volkstänze gefielen außerordentlich gut; ebenso die Xylophon-Soli von Werner Kühn gar schön vorgetragen wurden. Im 2. Teil des Abends glänzte das Zither-Trio Langendreer (Leitung: Karl Abe), das auch bereits am Rundfunk seine Kunst unter Beweis stellen konnte. Gar prächtig erklangen Swobodas Trio F-dur und G-dur, ferner Mozarts Serenade und Obermeiers Rondino in C-dur und schließlich Linke-Abes Amina Aegyptische Serenade sowie Köpping-Abes Heinzelmännchens Hochzeit.

Bochum-Werne.

:=: **Tatkräftige Winterhilfe.** Der Aufruf zur Winterhilfe an die Beamten der Harpener Bergbau-A.-G. hatte einen sehr großen Erfolg zu verzeichnen, da von den Beamten eine Spende von 8081 RM gemacht wurde. Durch diesen schönen Betrag konnte viel Not in Reihen kinderreicher und armer Familien gelindert werden.

:=: **Guter Fang der Kriminalpolizei.** Wie wir bereits berichteten, war es der Kriminalpolizei gelungen, einer Einbrecherbande auf die Spur zu kommen, die den Einbruch in das Lebensmittelgeschäft B., Werner Hellweg, verübt hatte. Zwei Glieder dieser Bande konnten bereits dingfest gemacht werden. Nun sind auch noch die beiden weiteren Täter, die für diesen Einbruch in Frage kommen, hinter Schloß und Riegel gesetzt worden. Die Diebesbeute konnte bis auf einen kleinen Teil sichergestellt werden. Auch konnte ein Handwagen der ebenfalls von diesem Quartett in einer Hühnerfarm gestohlen wurde, seinem Eigentümer wieder zugestellt werden. Bei den Tätern handelt es sich um zwei Leute aus Werne einer von Langendreer und einer von Laer. — Eine weitere Aufklärung fand der bei dem Metzgermeister J. im November verübte Einbruchsdiebstahl, bei dem bekanntlich ein Viertel von einem Bullen und zwei Rehe die dem Kaufmann Z gehörten, den Tätern in die Hände fielen. Für diesen Einbruch kommen sechs Personen aus Werne in Frage, die inzwischen dem Amtsgericht Langendreer zugeführt wurden. Bezeichnend für diese beiden Diebstähle ist es, daß sämtliche Beteiligte extrem links gerichteten Organisationen angehören.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Wochenmarkt.** Der Wochenmarkt in Linden hatte unter der großen Kälte zu leiden. In den frühen Morgenstunden herrschte ziemliche Geschäftsstille, doch wurde es gegen Mittag belebter. Auch bei der Anfuhr machte sich das strenge Winterwetter bemerkbar, denn sie war bei weitem nicht so stark wie an früheren Tagen. Die Preise für Wintergemüse gingen naturgemäß weiter an. Die Preise notierten wie folgt: Blumenkohl 80—85, Rosenkohl 22, krauser Kohl 10, Wirsingkohl 8, Rotkohl 8, Zwiebeln 9, Sellerie 10—20, Karotten 5, Kohlrabi 5, Porree 5, Wurzeln 8, Aepfel 13—25, Apfelsinen 4—5, Bananen 30, Zitronen 4, Eier 12 St. 1.00, Oldenb. Süßrahmbutter 1.20, Holl. Käse 70—80, Tilsiter Käse 90, Schweizer Käse 98, Stangenkäse 40, Weißkäse 25—60, Schweinefleisch 60—70, Rindfleisch 55, Speck 60—75, Kalbfleisch 70, Jagdwurst 80, Blut- und Leberwurst 50 bis 80, Bierwurst 80, Plockwurst 1.20, Fleischwurst 60, Schellfisch 10, Heringe 30 u. 40 St. 1.00.

h. **Betriebsunfall.** Im Werkstättenbetrieb der Zeche „Dahlhauser Tiefbau" erlitt der Schlosser A. Schömer, Dr.-C.-Ottostr. wohnhaft, schwere Brandwunden, die seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machten.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

rb- **Schließung sämtlicher Volksschulen und höherer Schulen.** Infolge der im Stadtgebiet herrschenden Grippe sind bis zum 4. Februar sämtliche höheren Schulen und alle Volksschulen geschlossen worden.

Vermißt. Seit dem 26. Januar wird der Schüler Bernhard Fittkau, 1. 1. 1922 zu Marienfelde geboren, zuletzt Herne, Kirchhofstr. 2, wohnhaft, vermißt.

Castrop-Rauxel.

d. **Schwere Grubenunfälle.** Im Untertagebetrieb der Zeche „Viktor 3-4" im Stadtteil Ickern ereigneten sich zwei schwere Unfälle. Der Fahrhauer Schween war damit beschäftigt, ein neues Teil in einem Blindschacht anzulegen. Dabei stürzte er in den Schacht und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. — Im Grubenbetriebe der gleichen Zeche gerieten durch Zubruchgehen eines Strebs die Hauer Hans Heidenbach aus Henrichenburg und Aler Eishrener von hier unter hereinbrechende Gesteinsmassen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Nach zwei Stunden konnten beide in schwer verletztem Zustande geborgen werden. Sie wurden dem Bergmannsheil in Bochum zugeführt.

Wanne-Eickel.

f. **Schwere Verkehrsunfälle.** Auf einem vereisten Straßenstück der Göbenstraße stürzte gestern in den Nachmittagsstunden das Pferd eines Wanne-Eickeler Kaufmanns und riß dabei den leichten Wagen um, so daß ein auf dem Kutscherbock sitzender Angestellter auf das Pflaster geschleudert wurde, wobei er sich Kopf- und Armverletzungen, einen Bruch und eine schwere Quetschung am rechten Bein, sowie einen Schlüsselbeinbruch zuzog. Ein neben dem Wagen fahrender Radfahrer wurde durch den umstürzenden Wagen gleichfalls auf das Pflaster geworfen und zog sich schwere Kopfverletzungen zu. — Von einem Personenkraftwagen wurde in den gestrigen Mittagsstunden auf der Schachthofstraße der Schüler Karl B. zu Boden geschleudert und erheblich verletzt.

Wer kennt die Täter? Am 27. Januar, gegen 19 Uhr, wurde die 33jährige Ehefrau Schildmeier, Rupprechtstraße wohnhaft, ohne Grund auf dem Bürgersteig der Rupprechtstraße angerempelt und zu Fall gebracht, wobei sie einen Schädelbruch erlitt. Sie fand im kath. Krankenhaus Aufnahme, wo sie unter Lebensgefahr darniederliegt. Wer kann hinsichtlich der Täter nähere Angaben machen?

rb. **Stürzendes Pferd reißt Wagen um.** Auf der Göbenstraße kam infolge vorhandener Glätte ein Pferd zu Fall und warf beim Sturz gleichzeitig auch den gezogenen Wagen, auf dem der Kutscher saß, um. Der Kutscher geriet unter eines der Räder und zog sich eine Reihe leichterer und schwerer Verletzungen zu. Ein vorbeifahrender Radfahrer kam gleichfalls zu Fall und wurde jedoch nur unerheblich verletzt.

rb. **Mit siedendem Wasser verbrüht.** Auf der Göbenstraße ereignete sich ein schwerer Unfall. In Abwesenheit der Mutter machte sich ein dreijähriges Kind am Küchenherd zu schaffen, wobei es einen Topf kochenden Wassers vom Herd zog. Der Inhalt ergoß sich dem Kinde über die Beine und Füße, so daß es in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

Essen.

Festnahme eines Defraudanten. Der seit dem 8. Januar flüchtige Bankangestellte Heinz Meese ist nach einer Mitteilung der Kriminalpolizei in Wien festgenommen. Der Festgenommene hatte im Laufe von zwei Jahren bei einer hiesigen Bank 17 000 Mk. unterschlagen.

Übermorgen eröffnet Alsberg seine diesjährige

WEISSE WOCHE

der weißen

Wert-Waren

ALSBERG BOCHUM

DAS WEISSE SIEGEL DER QUALITÄT

Städtisches Orchester • Bochum

Vormiete 6. Konzert

Donnerstag, den 2. Februar, 20 Uhr im Stadttheater:

Symphonie-Konzert

Dirigent: Generalmusikdirektor Prof. Leopold Reichwein.

Solist: Prof. Florizel v. Reuter (Violine)

Programm:

Ludwig van Beethoven: Ouvertüre zu Collins Trauerspiel „Coriolan" op. 62

Max Reger: Symphonische Rhapsodie op. 147 (unvollendet) für Violine und Orchester, zu Ende geführt von Florizel von Reuter.

— Erstaufführung in Bochum —

Anton Bruckner: Symphonie Nr. 8, c-moll.

Eintrittspreise: 75 Rpf. bis 4.— RM. Karten sind an d. Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Schülerkarten z. Preise von 50 Rpf. bis 2.— RM gegen Vorlegung eines entsprechenden Ausweises nur an der Konzertkasse. Telephonische Bestellungen unter Nr. 68 51.

Stadt-theater BOCHUM

Montag, 30. Januar

Geschlossen

Dienstag, 31. Januar 20—22.30 Uhr B. 17

Prinz Friedrich von Homburg

Schauspiel von Heinrich von Kleist.

Mittwoch, 1. Februar 20 bis gegen 22.15 Uhr B. 18

Zum ersten Male!

Mister Wu

Oper von Eugen d'Albert

Gründer

Vormals ertrinkend! Buch heute noch!

Ueber Nacht z. Reichtum?

Reformiertes Ruffikat sofort fordern von A. Pittmann & Co., Berlin SW 11.

Wer verkauft

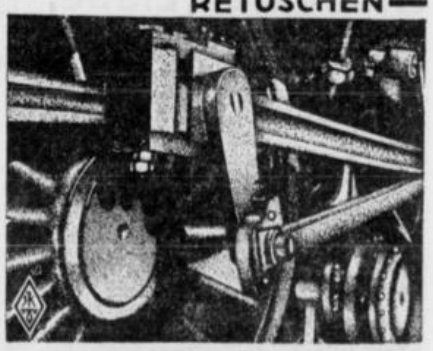
Wohn- od. Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaftshof, Bau- und Siedlungsland. Gef. Angebote an E. Vahrmeyer, Bremen, Eisaßstr. 152.

Nicht zögern

bei Brand- und allen anderen Verletzungen, Insektenstich, Ätzchen, Pickel, Schnuppen, Hämorrhoiden, Beinschäden, Grätze. Kaufen Sie bitte sofort „Epsalin". 100 Gr. Fl. 1.50, 250 Gr. 2.—.

Brauchen Sie KLISCHEES

STRICHÄTZUNGEN AUTOTYPIEN ENTWÜRFE UND RETUSCHEN



Dann rufen Sie — BOCHUM 64746

KLISCHEEANSTALT SCHÜRMANN & KLAGGES

BOCHUM · MÜHLENSTR. 12-14



Jetzt am billigsten

Überzeugen auch Sie sich von den vielen Vorzügen unseres guten Edelweißrades gegen ein gewöhnliches Fahrrad u. wieviel billiger Sie es jetzt kaufen können (ebenso Nähmaschinen, Gummireifen, Rahmen, Pedalen und alles Andere). Katalog 130 mit neuesten Preislisten an jeden gratis und franko. Sie werden staunen. Bisher über ½ Million Edelweißräder geliefert.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 32

Fahrradbau-Lieferungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

SPORT·SPIEL·TURNEN

Der Fußball im Ruhrbezirk.

Prächtiges Winterwetter führte dieser fünfte Januarsonntag mit sich, so daß überall ein regelrechter Verlauf garantiert war, zumal die Altherre an den letzten beiden Sonntagen ja Gelegenheit hatten, sich an den hartgefrorenen Boden zu gewöhnen. In der Ruhrbezirksliga gab es wieder eine ganze Reihe Ueberraschungen, denn anders kann man es wohl nicht bezeichnen, wenn sich Union Gelsenkirchen aus der oberen Tabellenhälfte vom Vorletzten STV. Werne schlagen läßt, wenn der Tabellenführer ebenfalls gegen einen Abstiegskand daten nur ein Unentschieden herausholt und der große Favorit Schwarz-Weiß gegen Linden nur einen ganz mageren und unverdienten Sieg landen kann. Des gilt auch von der anderen Gruppe, wo sich der Tabellenzweite Rotthausen recht hoch von Horst-Emscher schlagen ließ und der aussichtslos dastehende Tabellenletzte Essen 99 Westfalia Herne bezwang.

Gruppe A:

T.u.S. Bochum — S.V. Höntrop 2:2.
M.B.V. Linden — Schwarz-Weiß Essen 0:1,
S.T.V. Werne — Union Gelsenkirchen 1:0,
Germania Herne — Essen-West 81 4:1,
Altenessen — Castrop 02 7:1.

Gruppe B:

Schalke 04 — V.f.L./Sp.Fr. Essen 6:0,
Horst Emscher — S.V. Rotthausen 6:2,
Essen 99 — Westfalia Herne 2:1,
V.f.L. Hörde — Schwarz-Weiß Gladbeck 8:1.

In Gruppe 2 der 1. Bezirksklasse bildet die Niederlage der Steeler Traditionself durch den Letzten, Baer, die große Sensation. Dadurch scheidet Steele endgültig aus dem Kampf um die Spitze aus. Der SC. Dahlhausen behauptete sich wieder einmal durch einen seiner bekannten 1:0-Siege. Als ein gefährlicher Konkurrent für die Spitzenvereine entpuppt sich Castrop 11 mehr und mehr. Den Ehrenfeldern hatte man wohl mehr als einen Punkt gegen Sodingen, zudem auf eigenem Platze, zugetraut.

Gruppe 2:

S.V. Ehrenfeld — S.V. Sodingen 2:2.
Witten 92 — S.C. Dahlhausen 0:1,
Castrop 11 — Witten 07 2:1,
L.S.C. Baer — Preußen Steele 2:1,
Sp.Vg. Welper — S.V. Hattingen 1:1 (6.-Sp.)

Gruppe 3:

B.V. 16 — Rheinland Essen 6:1,
Ballfreunde Borbeck — Werden 08 6:1,
Preußen Gladbeck — S.V. Bstang 2:0,
Karnap 07 — Rot-Weiß Essen 5:0,
Preußen Essen — V.f.B. Essen-Nord 1:2.

Gruppe 4:

Erle 08 — T.V. Eidel 4:2,
S.C. Hassel — Schalke 96 3:1,
Union Günnigfeld — Hüllen 07 0:2,
Preußen Wanne — V.f.B Gelsenkirchen 2:2,
Buer 07 — Gelsenkirchen 07 1:3.

Daß man im Gau Bochum-Hattingen vorher die Spiele der 2. Bezirks- und Gauklasse absagte hatte, erwies sich als verfehlte Maßnahme, denn zu kalt war es nicht. Es ist schon an schlechteren Tagen gespielt worden.

Im Pokalspiel hatte Westfalia Bochum wenig Glück, die Elf verlor in letzter Minute durch Elfmeter.

Pokalspiel:

B.V. Stoppenberg — Westfalia Bochum 3:2 n. Verl.

Die Spiele im Reich.

Westdeutschland.

Rheinbezirk: Kölner CfR — Kölner BC 3:2, VfR Köln — Viktoria Rheydt 4:1, Blau-Weiß Köln — Grün-Weiß Viersen 7:1, Rhenania Würselen — Bonner FV. 3:1, Mülheimer SV — Twisdorf 4:2, Vinet 05 — Dürener SC 06 6:3, Spvg. Beeswe'er — Kölner SC 99 4:1, Tura Bonn — Borussia Gladbach 1:1, Pokalspiele: Süls 07 — VfR 06 Köln 5:0, Schwarz-Weiß Köln — Alemannia Aachen 3:2 (11), Eintracht Gladbach — Rhenania Köln 3:2, SV Rheydt — Odenkirchen 3:2.

Niederrhein-Bezirk: Duisburger SV — SV Kaldenkirchen 1:0, Homberger SV — Preußen Krefeld 2:1, Duisburger FV 08 Union Krefeld 1:0, VfB Rukrort — Spvg. Sterkrade 0:1, Spvg. Oberhausen — VfB Bottrop 2:0, SV Osterfeld — Meiderich 06 1:2, Hamborn 07 — Meidericher SV 0:0, VfB. Speldorf — BV Oberhausen 2:1.

Berg.-Märk. Bezirk: Ratingen 04 — BV 08 Lüttringhausen 8:0, Düsseldorf 99 — Eller 04 8:3, Schwarz-Weiß Barmen — VfL Benrath 3:1 (11), Schwarz-Weiß Düsseldorf — Hilden 06 2:4, Fortuna Düsseldorf — SSV Elberfeld 0:1, SSpg. Barmen — FC Schwelm 2:7, SC Sonnborn 07 — VfR. Ohligs 0:4, BC 06 Düsseldf. — SSV Oberkassel 3:1.

Westfalen-Bezirk: VfB Bielefeld — Arminia Bielefeld 1:1 abgebr. SC 08 Münster — Borussia Rheine 2:2, Spvg. Herten — Viktoria Recklinghausen 0:8, VfL Osnabrück — Union Recklinghausen 3:2.

Südwestfalen-Bezirk: VfB Wenden — SC Brachbach 09 2:0, Sportfreunde Siegen — Hüsten 09 2:2, SC Hagen 06 — SV Weiter 10 1:2, SV Milspe — Jahn Werdohl 4:0.

Hessen-Hannover-Bezirk: Tura Kassel — Kurhessen Kassel 1:1, Hermannia Kassel — SC Kassel 03 5:2, Borussia Fulda — Spvg. Göttingen (Pokalendspiel) 6:0.

Süddeutschland.

Meisterschaftsendspiele: Spvg. Fürth — Bayern München 1:1, 1860 München — Phönix Ludwigshafen 3:0, FK Pirmasens — 1. FC. Nürnberg 1:1, SV. Waldhof — FC. Kaiserslautern 5:0, Karlsruher FV — Phönix Karlsruhe 1:0, FSV Mainz 05 — FSV Frankfurt 1:4, Kickers Stuttgart — Union Böckingen 4:2, Eintracht Frankfurt — Wormatia Worms 3:4.

Pokalspiele: VfL Neu-Isenburg — Union Niederrad 1:2, VfR Mannheim — Saar 05 Saarbrücken 5:1, Borussia Neunkirchen — VfL. Neckarau 2:1,

Württemberg-Baden: VfB Stuttgart — Frankonia Karlsruhe 6:2, SC Stuttgart — FC Mühlburg 2:1, 1. FC Pforzheim — Germania Brötzingen 1:2, Freiburger FC — Spvg. Schramberg 4:3.

Bayern: Würzburg 04 — Teutonia München 2:2.

Mitteldeutschland.

Wacker Leipzig — SpVgg. Leipzig 5:1, TuS. — Spvg. Leipzig 1:8, Eintracht — Fortuna Leipzig 1:3, Spvg. Leipzig — Austria Wien (Gef.-Sp.) 1:8, Dresdener SC — Sportgef. 03 Dresden 9:1, SV 06 Dresden — Guts Muts Dresden 1:2, VfB Chemnitz — Chemnitzer BC 3:5, Polizei Chemnitz — SpVgg. Markranstädt (Pokal) 4:1,

Berlin.

Gesellschaftsspiele: Viktoria — Jahn Regensburg 1:1, Berliner SV 92 — Hindenburg Allenstein 8:2, Wacker 04 — Minerva 93 4:8.

Norddeutschland.

Altona 93 — Hamburger SV 2:4 (11), Viktoria — FC St. Pauli 8:1, Wacker — St. Georg Hamburg 1:3, Polizei — Union 4:4, Holstein Kiel — Borussia Kiel 8:1, Arminia Hannover — Algermissen 1911 2:2, Eintracht Braunschweig — VfB. Braunschweig 1:1.

Der Wintersport regiert
die Stunde, nur nicht im Sauerland.

Ueberall Skimeisterschaften.

W. Möhwald Schlesischer Skimeister.

In der Kombination für den Lang- und Sprunglauf der schlesischen Skimeisterschaft in Krumhübel errang der Deutschböhme Willy Möhwald-Spindlermühle (HDW) mit Note 655,75 den Titel und auch auf den beiden nächsten Plätzen endeten mit Otto Berauer-Petzer (652,5), Franz Wende-Freiheit (632,25) zwei Vertreter der Deutschböhmen.

Zu der am Sonntag ausgetragenen Staffelmeisterschaft über 40 km waren in allen Klassen 18 Mannschaften angetreten. Die Strecke war sehr schwierig und wies eine Höhendifferenz von 900 Metern auf. In der Hauptklasse lieferte die Staffel des Militärsportvereins Hubertus Hirschberg ein großes Rennen und sicherte sich die Meisterschaft in der vorzüglichen Zeit von 2:28.30.

Am Nachmittag fand auf der Koppenschanze bei Krumhübel ein allgemeiner Sprunglauf statt, der von 50 Teilnehmern der Meisterschaftswettbewerbe bestritten wurde. Die beste Not erhielt diesmal Franz Wende-Freiheit (HDW) mit 337,9 und Weiten von 40,5, 41 und 42 Metern.

Internationaler Sprunglauf in Oberhof.

Bei herrlichem Winterwetter hatte die erste größere Veranstaltung des Thüringer Wintersportverbandes am Sonntag in Oberhof einen vollen Erfolg. Zu dem internationalen Skispringen auf der Hindenburgschanze traten 46 Läufer an, darunter drei Deutschböhmen. Die weitestgestandenen Sprünge erzielte der Sieger der Hauptklasse Hein-Gablonz (HDW) und der Jungmann Dietl-München mit je 55 m.

Walter Prager Schweizer Skimeister.

In Einsiedeln wurden am Sonntag die Prüfungen zur schweizerischen Skimeisterschaft mit dem Sprunglauf fortgesetzt. Durch Stürze kamen hier einige der aussichtsreichsten Teilnehmer, wie der einzige deutsche Vertreter Willy Bogner (Traunstein), der Titelverteidiger Elias Julen und der Langlaufsieger Küenzi um ihre großen Chancen. Sieger in der Kombination und damit Skimeister der Schweiz wurde der bekannte Davoser Walter Prager mit Sprüngen von 44 und 45 Metern und der Gesamtnote 436,7. Im Langlauf hatte Prager den 6. Platz hinter Bogner belegt. Zweiter in der Meisterschaft wurde Ogi mit Note 433,6.

Deutsche Skierfolge in Hofgastein.

Bei den am Samstag in Hofgasten begonnenen Skimeisterschaften von Oesterreich hatten die bayerischen Teilnehmer schöne Siege zu verzeichnen. Im 18 Kilometer Langlauf belegten der Münchener Moos in 1:14:10 und Bonn-Berchtesgaden in 1:14:18 die beiden ersten Plätze. Erst als Dritter folgte der Tiroler Gardner in 1:14:56. Der Abfahrtslauf führte über eine 1100 Meter Höhendifferenz aufweisende Strecke von 7500 Meter. Sieger wurde Hans Hauser-Salzburg in 7:25 vor seinem Bruder Max Hauser in 7:29,4 Min. und Schroll-Hell gemblut in 7:32,4 Min.

E. Scherrbaum Sächsischer Skimeister.

Zum Sprunglauf zur sächsischen Skimeisterschaft, der am Sonntag auf der Sachsenschanze am Geisingberg ausgetragen wurde, hatten sich über 4000 Zuschauer eingefunden, in erster Linie um den kleinen Norweger Birger Ruud bewundern zu können. Leider herrschte während der Veranstaltung ein heftiger Sturm, der starkes Schneewehen verursachte und den Schnee stumpf machte. Von der großen Kunst Birger Ruuds zeugt es aber, daß er nach zwei schönen Leistungen von 54,5 und 55 Metern zum Schluß mit vollem Anlauf auf 68 Meter kam und damit seine sächsischen Konkurrenten weit übertraf. Sein Sieg im Sprunglauf reichte aber nicht aus, um die 80 Punkte Rückstand aus dem Langlauf auszugleichen. So fiel der Titel an den Aschberger Ewald Scheerbaum, der den Langlauf gewonnen hatte und im Springen den 11. Platz einnahm.

Schwerer Bobunfall in Oberhof.

Bei den Thüringer Viererbobmeisterschaften in Oberhof ereignete sich am Sonntag ein folgenschwerer Unfall. Der Bob „Leipzig" sauste in der Kronprinzenkurve in voller Fahrt über die Böschung und wurde zertrümmert. Sämtliche Insassen erlitten erhebliche Verletzungen und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Der Führer Otto Schuchardt-Leipzig trug einen Armbruch davon, während der Bremser Karl Gerloff den Oberschenkel brach. Am schlimmsten kam der Mitfahrer Rudolf Gerloff davon, der mit einem schweren Schädelbruch, einem Oberarm- und Oberschenkelbruch bewußtlos fortgetragen werden mußte.

*

Hans Hauser österreichischer Meister.

Die in Kufstein erstmalig als Dreierkombination, Lang-, Sprung- und Abfahrtslauf ausgetragenen internationalen Skimeisterschaften von Oesterreich gewann der Salzburger Hans Hauser mit der Note 972,68 vor dem Bayern Hans Schroll-Heiligenblut mit Note 944,85. Besonders erfolgreich waren die Süddeutschen im Sprunglauf, den Stoll-Partenkirchen mit Note 935 zu seinen Gunsten entschied und mit 55 Meter die größte Weite erreichte. Hinter ihm plazierte sich sein Landsmann Schroll, der durch seinen schlechten Platz im Langlauf um seine guten Aussichten gekommen war.

Die Tabellen.

Die Sonderklasse des Ruhrbezirks.

Gruppe A.						
SV. Höntrop	14	11	2	1	45:15	24:4
Schwarz-Weiß Essen	13	9	2	2	35:15	20:6
MBV. Linden	15	7	3	5	39:26	17:13
Union Gelsenkirchen	14	7	2	5	29:23	16:12
BV. Altenessen	14	6	3	5	35:31	15:13
TuS. Bochum	14	4	4	6	25:26	12:16
Castrop 02	13	5	1	7	27:36	11:15
Germania Herne	14	4	3	7	22:30	11:17
STV. Werne	15	4	3	8	26:51	11:19
Essen-West 81	15	2	0	13	19:47	4:26
Gruppe B.						
Schalke 04	15	13	1	1	57:16	27:3
SV. Rotthausen	14	8	3	3	37:22	19:9
Germania Bochum	11	8	2	1	36:22	18:4
VfL.-Sp. Fr. Essen	15	8	1	6	41:29	17:13
Westfalia Herne	16	7	1	8	32:26	15:17
Horst-Emscher	15	6	2	7	39:45	12:16
VfL. Hörde	15	4	3	8	25:34	11:19
Schw.-Weiß Gladbeck	15	5	1	9	16:37	11:19
V. Preußen 07 Boch.	12	2	1	9	15:43	5:19
Essen 99	14	2	1	11	17:42	5:23

Dusika siegt in Köln.

Olympiasieger von Egmond nicht am Start.

Die Internationalen Radrennen am Sonntag in der Kölner Rheinlandhalle hatten mit rund 3000 Zuschauern einen recht ansprechenden Besuch gefunden. Vor Beginn der Veranstaltung wurde bekannt, daß der holländische Olympiasieger von Egmond wegen eines beim Eislaufen erlittenen Unfalles nicht starten könne. Für den Holländer hatte man dann in letzter Minute noch den Oesterreicher Dusika verpflichtet, der sich auch als vorzüglicher Ersatzfahrer erwies.

Gesamtergebnis des Internationalen Fliegerpreises: 1. Dusika (Oesterreich) 23,5 Punkte, 2. Godefroid (Belgien) 19,5, 3. Chaillot (Frankreich) 17, 4. Merkens (Köln) 16 Punkte, 5. Umweihum (Dortmund) 13, 6. und 7. Wolfschläger und Klöckner (beide Köln) 12,5 Punkte.

Rausch-Hürtgens Abschied.

Die Premiere im Berliner Sportpalast am Sonnabend hatte beim Publikum wenig Anklang gefunden. Das 100-Kilometer-Mannschaftsrennen stand zunächst im Zeichen von Funda—Knudsen. Nachdem sich eine aus drei Paaren bestehende Spitzengruppe gebildet hatte, ergriffen die Kölner Rausch—Hürtgen die Initiative und sicherten sich die alleinige Führung, die sie auch trotz heftiger Angriffe von Ehmer—Rieger behaupteten. Vorher hatte es ein Mannschaftsomnium Deutschland — Ausland gegeben, das die deutschen Vertreter mit 24:20 Punkten gewannen. Ergebnis des 100 km-Mannschaftsrennens: 1. Rausch—Hürtgen 2:13.03, 23 Punkte; eine Runde zurück: 2. Ehmer—Rieger 41 P., 3. Jan van Kempen—Buysse 33. 4. Tietz—Macsinski 23. 5. Wissel—Lehmann 11; drei Runden zurück: 6. Schön—Buschenhagen 26, 7. Wolke—Resiger 17.

Wiener Mannschaften in England.

Vienna spielt 1:1 in Plymouth.

Bei Sonnenschein, aber sehr großer Kälte trug am Samstag Vienna Wien ihr erstes Spiel in England gegen den zweitklassigen Verein Plymouth Argyle aus. 15 000 Zuschauer bekamen wenig interessante Kampfaktionen zu sehen. Kurz vor dem Wechsel übernahm Vienna durch Wortbmann die Führung. Nach der Pause hielten die Wiener den knappen Vorsprung fast bis zum Spielende, doch zwei Minuten vor dem Abpfiff stellte Melanipby das Schlußergebnis auf 1:1.

Rapid Wien schlägt Leicester City 3:1.

Im letzten Spiel auf ihrer Englandreise kam die Mannschaft des österreichischen Altmeisters Rapid Wien zu dem schon längst verdienten Erfolge. Die Wiener traten vor 15 000 Zuschauern gegen den Tabellenletzten der 1. Bezirksliga, Leicester City an und gewannen sicher mit 3:1 (0:0).

Polizei-Dortmund und Schalke 04
vertreten den Ruhrbezirk in den WSV.-Handballspielen.

Die beiden Endspiele um die Handball-Ruhrbezirksmeisterschaft am Sonntag in Bochum hatten etwa 1000 Zuschauer angelockt, die ausgezeichnete Leistungen der siegreichen Mannschaften sehen konnten. Besonders die Dortmunder waren in einer bestechenden Form. Ihr hoher Sieg ist aber in erster Linie auf die zahlreichen Ersatzeinstellungen bei den Essenern zurückzuführen, deren ganzer Innensturm in letzter Zeit erkrankt war. Aber auch eine komplette Essener Mannschaft hätte einen Sieg des neuen Meisters nicht verhindern können. Lindens Mannschaft, die in den Spielen gegen Essen und Dortmund einen gefürchteten Gegner abgegeben hatte, versagte kläglich. Die Leistungen der Lindener Spieler, lediglich der Torwart ausgenommen, waren derart schwach, daß der Sieg der Schalker in dieser Höhe berechtigt ist.

Polizei-SV. Dortmund — Essen-West 81 15:1 (8:1).

Die Essener hatten das Pech, auf ihren gesamten Innensturm verzichten zu müssen und gingen hoffnungslos in den Kampf. Dortmund griff sofort ungestüm an und der Mittelstürmer buchte in wenigen Minuten zwei Tore. Essens Sturm vermochte keine der vielen Torgelegenheiten auszunutzen, und Dortmund erhöhte bis zum Seitenwechsel auf 8:0. Nach der Pause dasselbe Bild. Von den nun folgenden sieben Toren erzielte der Internationale Siepert allein sechs. Essens Mittelläufer gelang es kurz vor Schluß, wenigstens den Ehrentreffer zu erzielen.

Schalke 04 — M. B. V. Linden 9:2.

Eine große Enttäuschung bereitete Linden seinen Anhängern. Die Mannschaft verlegte vollkommen und war gegenüber dem letzten Spielgegen Dortmund nicht wieder zu erkennen. Ein vollkommener Versager war der linke Verteidiger. Aber auch die Läuferreihe arbeitete so unzuverlässig, daß es dem Sturm unmöglich war, auch nur in etwa dem Gegner gefährlich zu werden. Die Mannschaft hatte zwar einen guten Start, aber nachdem sie den Ausgleich erzwungen hatte, fiel die Mannschaft vollkommen auseinander. Linden setzte sofort mit schnellen Angriffen ein, die aber nicht durchschlagskräftig genug waren. Schaltes bester Stürmer, der Halblinke, eröffnete mit plaziertem Wurf das Gefecht. Ein Selbsttor von Linrens Torwart erhöhte den Vorsprung der Gäste. Lindens Sturm erzwang in wenigen Minuten den Ausgleich, um dann mit den eigenen Leistungen stark abzubauen. Zwei Tore des Schalker Mittelstürmers ergaben das Halbzeitresultat. Nach dem Seitenwechsel legte der Halblinke der Gäste innerhalb weniger Minuten drei weitere Gegentore vor. Lindens Gegenangriffe sind gefährlich. Zwei weitere Tore der Gäste besiegeln die hohe Niederlage der Märker.

Weitere Bezirksmeister ermittelt.

Der gestrige Sonntag brachte auch in fast allen übrigen Bezirken die Entscheidung um die Meistertitel. Im Rheinbezirk setzte sich Alemannia Aachen mit 3:2 über VfR. Aachen durch. Letzterer ist zweiter Vertreter. Im Niederrheinbezirk kämpfte Kupferhütte Duisburg und RSV. Mülheim um die beiden ersten Plätze. Mülheim wurde mit einem überraschend hohen 7:2-Sieg Meister. Im Bergisch-Märkischen Bezirk stürt Tura Barmen einmal mehr den Meistertitel heim. Sie schlugen Polizei Bergisch Land mit 19:7. Zweiter wurde Rhenania Düsseldorf, die die Polizei Düsseldorf 12:9 bezwingen konnten. Im Südwest-Westfalenbezirk gelang es Hagen 05 erneut, Meister zu werden. Der Westfalenbezirk wird als Meister Hindenburg Minden. (In dieser Mannschaft wirken bekanntlich die beiden Lindener Conrad mit.) Zweiter wurde Arminia Bielefeld.

„Schwarz-Weiß" Essen weiter im Glück.

MBV. Linden — Schwarz-Weiß Essen 0:1 (0:1).

Etwa 3000 Zuschauer hatten sich in Linden eingefunden, um enttäuscht nach einem glücklichen Sieg der Essener den Platz zu verlassen. Enttäuscht, weil das Spiel eine Fülle von ausgezeichneten Torgelegenheiten, insbesondere für den Platzverein, brachte, und der Siegestreffer der Essener aus einem Zufallstor resultierte. Das Spiel selber war wohl fesselnd und immer spannend, aber das Publikum will letzten Endes Tore sehen. Essens Sturm zeigte zwar die reifere Spielweise, aber das übertriebene Zusammenspiel ging wieder einmal auf Kosten des Schußvermögens. Aber auch die Stürmer des Platzvereins verschossen die sichersten Sachen. Es fehlte eben auf beiden Seiten die klare Ueberlegung.

Linden hatte eine große erste Halbzeit. In diesem Zeitabschnitt diktierte die Elf den Spielverlauf, wie sie wollte. Die Läuferreihe arbeitete ausgezeichnet und warf den Sturm immer wieder vor. Im Sturm war der rechte Flügel die treibende Kraft. Mann als Mittelstürmer dirigierte gut, aber keiner der zahlreichen Torgelegenheiten wurde ausgewertet. Nach diesen guten Leistungen waren die Lindener in dem zweiten Spielabschnitt nicht wiederzuerkennen, da die Läuferreihe mit der Länge des Spieles stark nachließ. Lediglich in den letzten 10 Minuten klappte es wieder. Doch da war es es spät. Bei den Essenern gefiel vor allem der rechte Verteidiger Hundt, der wieder ein glänzendes Spiel lieferte und den linken Flügel der Platzleute vollkommen schachmatt setzte. Ein Pluß hatten die Essener in ihrer Läuferreihe. Hier leistete Horn in der Mitte blendende Aufbauarbeit. Czeisa auf dem linken Posten hatte viel Arbeit, um den gefährlichen rechten Flügel der Platzleute zu bewachen. Im Sturm gefiel vor allem Pörtgen in der Mitte und der flinke, schußgewaltige Rechtsaußen Lohrscheidt.

Es möchte sich bald eine leichte Feldüberlegenheit der Märker bemerkbar, die mit schnellen Flügelangriffen immer wieder das Tor der Essener bedrohten, deren Gegenangriffe zwar gefährlich aussahen, indessen nicht weiter als bis zur gegnerischen Verteidigung vorgetragen werden konnten. Die Märker hoben eine Reihe guter Torgelegenheiten, aber in guter Stellung wird der Ball entweder über oder neben das Tor geschossen, nichts glückt ihnen. Essens Torwart hatte zeitweilig Glück in der Abwehr. Eine halbe Minute vor der Pause gab es ein Gedränge vord Lindens Tor und Essens Halbläufer schob bedrängt, da Lindens Torwart den Ball nicht sehen konnte und rollte dieser ungehindert ins Tor. Nach der Pause hatten die Essener erheblich mehr vom Spiel, aber auch ihre Stürmer verstanden es nicht, weitere Erfolge zu erzielen. In den letzten 10 Minuten gestaltete Linden das Spiel wieder offen, es gab zwar einige böse und kritische Momente vor Essens Tor, aber der verdiente Ausgleichstreffer blieb versagt.

der bei dem Metzgermeister
Einbruchsdiebstahl, bei dem
on einem Bullen und zwei
3 gehörten, den Tätern in
sen Einbruch kommen sehr
Frage, die inzwischen dem
zugeführt wurden. Bezeich-
stähle ist es, daß sämtliche
gerichteten Organisationen

den-Dahlhausen.

ochenmarkt in Linden hatte
zu leiden. In den früh
emliche Geschäftsstille, doch
elebter. Auch bei der An-
e Winterwetter bemerkbar
icht so stark wie an früher
für Wintersachen zogen
Die Preise notierten wie
5, Rosenkohl 22, krauser
otkohl 8, Zwiebeln 9, Sel-
lohlrabi 5, Porree 5, Wur-
felsinen 4—5, Bananen 80
0. Obend. Süßrahmbutter
ilsiger Käse 60, Schweizer
Weißkäse 25—60, Schweine-
55, Speck 60—75, Kalb-
Wurst- und Leberwurst 50
ourst 1.20, Fleischwurst 60,
. 40 St. 1.00

n Werkstättenbetrieb der
" erlitt der Schlosser A.
wohnhaft, schwere Brand-
rung in das Krankenhaus

gebiet.

n zu. — Von einem Ver-
den gestrigen Mittags-
straße der Schüler Karl
und erheblich verletzt

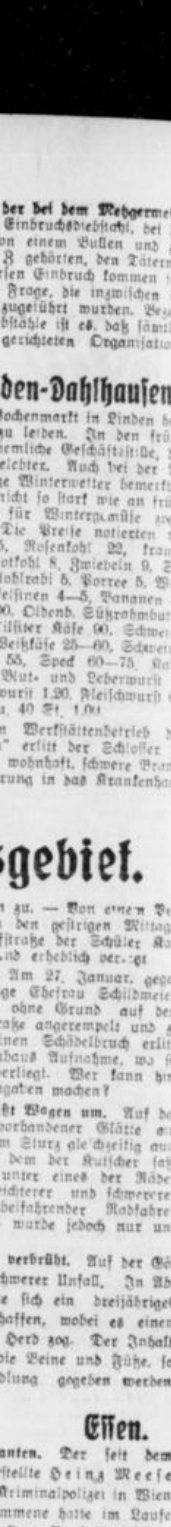
Am 27. Januar, gegen
ge Ehefrau Schildmeier,
ohne Grund auf dem
aße angerempelt und zu
nen Schädelbruch erlitt.
haus Aufnahme, wo sie
verliegt. Wer kann hin-
gaben machen?

ßt Wagen um. Auf der
vorhandener Glätte ein
m Sturz alleinheitig auch
dem der Kutscher saß,
unter eines der Räder
chterer und schwerverer
beifahrender Radfahrer
wurde jedoch nur un-

verbrüht. Auf der Gö-
hwerer Unfall. In Ab-
e sich ein dreijähriges
haffen, wobei es einen
Herd zog. Der Inhalt
die Beine und Füße, so
dlung gegeben werden

Essen.

anten. Der seit dem
stellte Heinz Meese
Kriminalpolizei in Wien
mmene hatte im Laufe
esigen Bank 17 000 Mk.



Die Spiele der DJK.

Ausfälle. – Bochum-West spielt 1:1 – Gerthe unterliegt gegen Hiltrop. Westfalia Welper Gruppenmeister.

Mit der vollständigen Durchführung des reichhaltigen Programms wurde es nichts, da infolge Erkrankungen von Spielern einige Treffen ausfielen. So muß man denn auf die Entscheidung in der Gauklasse, Gruppe 1, erst warten bis zur Neuansetzung. Die „Germanen" mußten überraschend sich mit einem Unentschieden begnügen, wenn auch an der Meisterfrage nicht mehr viel zu rütteln ist. Eine Sensation gab es in der A-Klasse, wo sich der Favorit Gerthe mit 3:4 geschlagen bekennen mußte.

Fußball.

Gauklasse, Gruppe 1:
„Germania" Bochum-West — „Westfalen" Langendreer 2:2 (1:1 — 0:0).

In diesem Spiel mußten sich die „Germanen" mit einem Unentschieden zufrieden stellen. Bei etwas mehr Glück hätten die Gäste ihre 5:1-Niederlage aus dem Hinspiel wieder wettmachen können. Aber auch die „Germanen" ließen viele Torchancen aus. Dank der guten Hintermannschaft konnten sie zu jeder Zeit das Spiel noch offen halten. Die Elf der Gäste war kaum wiederzuerkennen. Auch nicht ein Versager war zu finden. Es war ein recht flottes Spiel mit sehr spannenden Momenten. Trotzdem verlief es bis zur Pause torlos, denn beide Mannschaften hatten mit ihren Angriffen reichlich Pech. Nach der Halbzeit sah man weiter ein flottes Tempo. So konnte bereits in der 5. Minute der Gast zum ersten Erfolg kommen. Einen vom Halbrechten geschossenen Ball mußte der Germanenhüter passieren lassen. Nun tauten die Bochumer auf, so daß von nun ab das Tor der „Westfalen" sehr gefährdet wurde. Aber es wurden vorerst alle Angriffe von der nervös spielenden Läuferreihe ins Blaue geschossen. In der 10. Minute wurde den „Germanen" ein Handelfer zugesprochen, der aber unausgenutzt blieb. Ein in der 20. Minute verhängter zweiter Handelfmeter wurde aber vom rechten Verteidiger zum wohlverdienten Ausgleich verwandelt. Während der letzten Viertelstunde kämpften beide Mannschaften hart um den Sieg, doch trotz der vielen Chancen war es keiner Partei vergönnt, den Sieg an sich zu reißen. Das Unentschieden entspricht dem Spielverlauf. Schiedsrichter Zintek (Hamme) war ein guter Leiter.

„Rasensport" Weitmar 09 — „Antonen" Bochum 1:3 (1:1 — 0:2).

Anfänglich sah es nicht nach einer so knappen Niederlage der Weitmarer aus, denn schon nach 5 Minuten führten die „Antonen" mit 0:2. Die „Rasensportler" konnten nicht so recht in Schwung kommen und zahlreiche Chancen zu Gegentreffern blieben unausgenutzt. Als die „Antonen" dann später mit 0:3 führten, schien es mit dem Gastgeber vorbei zu sein. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild aber und nach acht Minuten verwandelten die Weitmarer eine Ecke und schon 2 Minuten später folgte das 2. Tor. 3 Minuten darauf war sogar der Ausgleich hergestellt. Im Kampf um den Sieg waren die „Antonen" durch einen unhaltbaren Schuß des Halbrechten glücklicher. Festgehalten sei aber noch, daß die Gäste das Spiel nur mit 10 Mann durchführten. Der Schiedsrichter Preuß („Preußen" 11) leitete nach besten Kräften, wenn auch manche Entscheidung bei Spielern und Zuschauern starken Widerspruch fand.

TuS. Wiemelhausen — „Adler" Dahlhausen 3:1 (4—0 — 1:0).

Die Leistungen waren auf beiden Seiten sehr gut. Die Platzleute führten das bessere Spiel vor und gewannen auch verdient. Im übrigen wurde die Begegnung äußerst fair durchgeführt.

Gauklasse, Gruppe 2:

Alle drei Spiele fielen wegen Erkrankung einiger Spieler aus

Gauklasse, Gruppe 3:

„Bessie" Disteln — „Jung-Siegfried" Recklinghausen 3:1 (3:2 — 3:1).

„Adler" Westerholt — „Westfalia" Suderwich ausgefallen.

„Saronia" Marl — „Winfridia" Hochlar Marl verzichtet.

Die Entscheidung zwischen Disteln und Westerholt wird am 19. Februar fallen.

Gauklasse, Gruppe 4:

„Arminia" Bochum — Sp. Fr. Herne 3:1 (3:2 — 3:1).

Gleich vom Anstoß weg gelingt den Hernern durch ein Mißverständnis der „Arminen"-Hintermannschaft das Führungstor. Durch diesen Erfolg des Gegners werden die Bochumer munter und bringen das gegnerische Tor oft in Gefahr. Aber vorerst weiß der Hüter der Gäste zu klären. Nach 10 Minuten fällt dann der Ausgleich. Die „Arminen" werden nun drückend überlegen. In dieser Periode gelingt es ihnen, noch zweimal ein Tor anzubringen und damit das Halbzeitergebnis herzustellen. In der 2. Halbzeit hat Herne mehr vom Spiel. Nachdem auf beiden Seiten einige sichere Chancen ausgelassen worden sind, kommt Herne 15 Minuten vor Schluß zum 2. Tor. Direkt vor dem Abpfiff haben die Herner noch eine Ausgleichschance. Eine Ecke, vom Linksaußen schon hereingegeben, wird vom Halblinken im Uebereifer vor die Latte geschossen. Schiedsrichter Kriegesmann („Antonen") befriedigte.

„Preußen" 11 Bochum — TuB. Hamme 1:3 (1:2 — 0:0).

Auf beiden Seiten sah man nur mäßige Leistungen; der Sieg fiel letzten Endes den Gästen zu, da diese es besser verstanden, Torgelegenheiten auszunutzen. Hamme rückt damit zur 4. Stelle auf und bedroht die Grummer „Saronen" sehr. Für die „Preußen" sind dagegen die Aussichten vorbei.

„Arminia" Wanne-Eickel — „Saronia" Grumme 1:3 (0:3 — 0:2).

Die Leistung der Grumme konnte gestern nicht befriedigen; wollen sie die Spitze halten, dann heißt es, in Zukunft mit besserem Können aufzuwarten.

A-Klasse, Gruppe Ost:
Ein verdienter Sieg Hiltrops.
Sp. Fr. 07 Gerthe — „Vorwärts" H.-Bergen 0:3 (0:1 — 1:3).

Die Sensation! Ja, man muß das Ergebnis als sensationell bezeichnen, denn wer hätte gedacht, daß Gerthe im entscheidenden Spiel die erste Niederlage hinnehmen müßte? Die Hiltroper hatten wohl ihren besten Tag und stellten sich in bester Form war. Unermüdlich schafften sie, und was an Technik mangelte, machten sie durch ihren übergroßen Eifer völlig wett. Sie haben nunmehr die besten Aussichten auf den Titel.

Wie kam die Niederlage der Gerther zustande? In erster Linie durch die unsichere Verteidigung, die gegen früher nicht wiederzuerkennen war. Auch der Sturm ließ von seiner sonstigen Frische vermissen, lief wohl mitunter zur guten Form auf, fand aber dann in der gegnerischen Verteidigung ein Bollwerk, das erst zu überrumpeln war. Die Läuferreihe tat ihre Pflicht vollauf und unterstützte den Sturm, der sich zu sehr in Einzelaktionen verzettelte. Der beste Mann im Lauf war der Mittelläufer; der linke Mann stand ihm aber nicht viel nach. Auf der Gegenseite war der beste Mannschaftsteil das Schlußdreieck, vor allem der Hüter zeigte wiederholt sein Können. Die Läuferreihe deckte den Sturm der Gerther sehr gut. Ihre Fünferreihe spielte im Felde nicht vom besten, nur der große Eifer und die Durchschlagskraft sorgten für die Ueberraschung. Dem Spiel selbst stand ein umsichtiger Leiter vor, so daß aufkommende Härten stets im Keime erstickt wurden.

Daß man dem Spiel große Bedeutung beimaß, ging aus der großen Zuschauerzahl — es hatten sich ungefähr 600 Interessenten eingefunden — hervor. Hiltrop übernahm den Anstoß und hatte gegen Wind zu spielen. Gerthe hatte dafür die Sonne im Gesicht. Die Mannschaften fanden sich anfangs nicht. In der 11. Minute war der Bann gebrochen, als ein flinker Vorstoß der Hiltroper erfolgte und der Mittelstürmer entschlossen zum 1. Tor einschoß. 2 Minuten später verhängte der Unparteiische einen Strafstoß für Hiltrop, wegen Unfairneß des rechten Verteidigers der Gerther, der zum 2. Erfolg verwandelt wurde. Die 42. Minute sah Hiltrop wiederum durch den Mittelstürmer erfolgreich. Kurz vor dem Abpfiff der ersten Hälfte holte Gerthe durch den Linksaußen ein Tor auf. In der 2. Halbzeit spielten die Gerther flüssiger, aber die Deckung der Hiltroper war vorerst nicht zu schlagen. Im Gegenteil, der Gast erhöhte die Torspanne durch Halbrechts auf 1:4. Nun kam Gerthe in Schwung, die gesamte Mannschaft wurde nach vorn geworfen und so blieb es nicht aus, daß der Rechtsaußen die Spanne auf 2:4 verminderte. 3 Minuten vor Schluß konnte der Halbrechte sogar ein weiteres Tor anbringen. Die Spannung stieg, man glaubte noch an ein Unentschieden, aber der Schlußpfiff ertönte und Hiltrop verließ als verdienter Sieger den Platz. Da zwei Spieler Gerthes auf Zeit des Feldes verwiesen wurden, entsag man der Mannschaft den Gutpunkt.

A-Klasse, Gruppe West.

„Märkisch" Hattingen — KGV. „Wanderglück" 2:2 (2:2 — 1:1).

„Alemannia" Niederwenigern — „Elmar" Niederbonsfeld 3:1 (4:2 — 3:2).

„Burg" Blankenstein — Sp. Fr. Linden ausgef.

Handball.

Sonderklasse.
Bombensieg der Welperaner!
„Unitas" Wanne-Eickel — „Westfalia" Welper 1:3 (1:9 — 1:5).

Die Wanner bezogen auf eigenem Boden eine hohe Niederlage, die verständlich wird, wenn man berücksichtigt, daß drei Spieler gesperrt sind und dadurch Ersatz eingestellt werden mußte. Trotzdem aber waren sie, und wären sie auch dem technisch reiferen Können der Welperaner nicht gewachsen gewesen. Die Ballbehandlung und das Stellungsspiel waren so überragend, daß die „Westfalen" das Spiel stets dirigierten. Jeder tat seine Pflicht und zeigte das Beste.

So konnte denn der Bochumer Vertreter auch sein 8. Spiel siegreich absolvieren und steht mit einer Punktezahl von 24:0 (Torverhältnis 41:14) überzeugend an 1. Stelle, so daß ihm der Gruppenmeistertitel nicht mehr zu nehmen ist. Schon heute entbieten wir den Welperanern die besten Glückwünsche und geben gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß es in diesem Jahre zu weiteren Erfolgen langen möge.

Mülheim-Styrum 06 — „Rasensport" Styrum 3:1 (6:5 — 3:2).

Gauklasse:

Das angesetzte Spiel zwischen „Sportfreunde" Hordel und „Elmar" Herne-Süd wurde auf Antrag Hordel verlegt.

A- und B-Klasse.

Soweit Meldungen vorlagen, wurden die Spiele nicht durchgeführt. Riemke trat gegen „Rasensport" Weitmar 09 2. Mannschaft nicht an.

Freundschaftsspiel.

„Märkisch" Hattingen (DJK) — „Eintracht" Hattingen (DT) 4:4.

Höntrop büßte einen Punkt ein.

TuS. Bochum — SS. Höntrop 2:2 (0:1).

Daß der Tabellenführer nicht so leicht wie in der ersten Serie beim TuS. zu den Punkten kommen würde, war vorher klar, denn die Bochumer waren mit bemerkenswerter Frische und Kampfkraft in die zweite Serie gegangen. Und der SV. Höntrop hatte den Gegner auch keineswegs unterschätzt, denn er hatte trotz Umstellung eine Mannschaft aufgeboten, die stärker war als seine bisherige, und das nicht nur auf dem Papier, denn der jetzige Mittelläufer ist dem bisherigen unbedingt vorzuziehen, die Verteidigung ist durch das Ausscheiden von Timpert 1. der wieder als Mittelstürmer funiert, keineswegs geschwächt worden, während der Sturm durch Timpert unendlich viel gewonnen hat. Wir glauben, daß ohne diesen Spieler die beiden Treffer für Höntrop nicht gefallen wären. Auf der anderen Seite waren die Gäste insofern nicht vom Glück begünstigt, als ihr Halbrechter schon bald als verletzter Mann durchs Gelände humpelte und später der linke Läufer sogar herausgetragen werden mußte, da er sich ebenfalls den Fuß verletzt hatte. Der Gastgeber hatte wegen Erkrankung ebenfalls seinen Sturm umstellen müssen, was sich auch in einer Schwächung des rechten Flügels und erhöhtem Auslassen von Torgelegenheiten bemerkbar machte. Beide Mannschaften fehlten sich so sehr für den Erfolg ein, daß das Treffen arg darunter litt. Waren beim Gastgeber noch Ansätze eines Zusammenspiels vorhanden und blieben sie es eine gewisse Weile, so waren diese bei Höntrop mit der Verletzung des Halbrechten wie weggewischt. Man stieß den Ball, lief, und überließ die Hauptarbeit den Verteidigern, die bei solch planlosem Angriffsspiel keinen allzu schweren Stand hatten. Und dann machte man so reichlich von der Körperkraft Gebrauch, daß man oft genug wähnen konnte, einem Rugby- und nicht einem friedlichen Associations-Fußballspiel beizuwohnen. Höntrop gab hier anfangs den Ton an, und da der Schiedsrichter nicht immer und dann auch nur höchst manchelhaft eingriff, suchten sich verschiedene Bochumer zu revanchieren. Sie trafen es hierbei aber schlechter an, denn solche körperlichen Vorzüge lagen zumeist auf Seiten des Gegners. Dieses körperlich so rauhe und anstrengende Spiel bewirkte denn auch, daß beide Parteien eine Viertelstunde vor Schluß restlos mit ihren Kräften zu Ende waren. Was sich dann noch bis zum Schlußpfiff ereignete, war drittklassiger Fußball.

Der erste Treffer fiel etwa eine Viertelstunde nach Beginn. Bochums linker Läufer stürzte bei der Abwehr, zu spät griff die Verteidigung ein, Timpert 1 hatte sich den Ball schon geholt und unhaltbar verwandelt. In der Folgezeit hatte der Gastgeber hier und da eine Ausgleichschance, mußte aber ebenso wie Höntrops Sturm vor der Verteidigung kapitulieren. Nach dem Wechsel hatte der TuS. einige günstige Minuten, die aber Höntrop mit einem Ueberraschungstor abschloß. Der Rechtsaußen erhielt in Abseitsstellung das Leder, er gab zu Timpert 1, der unhaltbar an der verdutzten und auf den Abseitspfiff wartenden Verteidigung vorbei einschoß. Im Gegenangriff holte der Halbrechte des TuS. ein Tor auf. Ein Strafstoß, der wiederholt werden mußte, führte durch den Mittelläufer zum Ausgleich. Bei diesem Strafstoß schied Höntrops linker Läufer aus.

Der Schiedsrichter leitete sehr mäßig, er benachteiligte die Bochumer so offensichtlich, daß die Zuschauer scharf gegen ihn Stellung nahmen. Aber auch das Verhalten einiger jugendlicher Fanatiker ließ sehr viel zu wünschen übrig. Bemerkenswert, daß mehr als 3000 Zuschauer dem Kampf beiwohnten, ein Zeichen, daß Spitzenbegegnungen trotz Wirtschaftsnot und Kälte immer noch ziehen.

Werne rafft sich auf.

S.T.V. Werne — Union Gelsenkirchen 1:0.

Werne vollbrachte eine große Leistung und konnte entgegen allen Vermutungen die beiden so wertvollen Punkte auf sein Konto setzen. Die Leistung ist umso höher zu bewerten, als man die favorisierten Unionisten aus Gelsenkirchen einwandfrei bezwingen konnte. Der knappe Sieg wurde durchaus verdient errungen, da Werne während des ganzen Spieles durch eifriges und temperamentvolles Spiel den Gelsenkirchenern arg zusetzte. — Sofort nach Beginn nahm Werne das Spiel sehr mutig auf und schoß bereits nach drei Minuten das erste und einzige Tor. Die verdüfften Unionisten machten alle Anstrengungen, den Ausgleich zu erzielen, stießen aber immer wieder auf eine aufmerksam und glücklich arbeitende Verteidigung. Nach der Pause hatten sich die Gelsenkirchener besser gefunden und warteten auch mit gut placierten Schüssen auf, die aber ihr Ziel verfehlten oder in den Armen des Torwarts landeten. Daß Werne die Offensive beibehielt und sich nicht auf die Verteidigung beschränkte, erwies sich als vorteilhaft. Gelsenkirchens Spiel war im ganzen wohl etwas systemvoller als das Wernes aber das konnte über ihre schwache Leistung nicht hinwegtäuschen. In der Schlußminute wäre den Wernern fast ein zweites Tor geglückt.

Das Pokalspiel.

Westfalia verliert nach Verl. gegen Stoppenberg 2:3.

Nach den Germanen haben nun auch die Westfalen erfahren müssen, daß die Bochumer Vereine in der Pokalrunde nicht gerade vom Glück begünstigt sind. Auch sie schieden erst nach Verlängerung in der Vorschlußrunde aus. Es waren beim Stande von 2:2 noch drei Minuten zu spielen, wonach dann regelgemäß durch das Los der Sieger ermittelt worden wäre, als der Schiedsrichter bei einer Drangszene vor dem Bochumer Tor einen Elfmeter gab

Schon in der 5. Minute kamen die Westfalen durch ein Selbsttor eines Stoppenberger Verteidigers, der einen Schuß aus dem Hinterhalt ins eigene Tor köpfte, zum Führungstreffer. Aber bereits wenige Minuten später hatte Stoppenberg durch seinen Mittelstürmer gleichgezogen. Bei ziemlich verteiltem Spiel boten sich dann dem Bochumer Innensturm verschiedentlich gute Gelegenheiten. Eine Viertelstunde vor der Pause wurde Diffelrath 1 so schwer verletzt, daß er vom Platze getragen wurde. Stoppenberg kam dadurch mehr auf konnte aber die sicher spielende Bochumer Verteidigung nicht überwinden. Nach dem Wechsel suchte Stoppenberg mit aller Macht die Entscheidung zu erzwingen. Teilerfolg im Bochumer Tor mußte schwerste Arbeit verrichten. Er hielt er auch einen Elfmeter, den der Schiedsrichter wegen Handspiels gab. Stoppenberg konnte jedoch vorerst auch nach Wiedereintritt Diffelraths durch einen scharfen Schuß des Halblinken einen weiteren Erfolg buchen. Westfalia warf dann aber die ganze Mannschaft nach vorn und erzielte durch Diffelrath 2 auch den Ausgleich. Bis zum Ablauf der regulären Spielzeit blieben die Bochumer in Front, hatten aber mit ihren Schüssen Pech.

Auch in der Verlängerung sah es anfänglich nach einem Siege der Bochumer aus, doch wurden die Angriffe nicht energisch genug durchgeführt. Zudem machten sich auf beiden Seiten immer mehr Ermüdungserscheinungen bemerkbar. So schien auch die Verlängerung ohne Entscheidung zu verlaufen, als sich drei Minuten vor Schluß bei einem Eckball vor dem Bochumer Tor eine stürmische Kampfszene abspielte, bei der ein Stoppenberger Stürmer zu Fall kam. Obwohl der Bochumer Hüter, der den Ball in Händen hatte, von mehreren Gegnern regelwidrig angegriffen war und man allgemein einen Freistoß für Westfalia erwartete, wies der Schiedsrichter auf die Elfmetermarke. Unter frenetischem Jubel der Stoppenberger Spieler und ihres Anhangs wurde der Ball unhaltbar verwandelt.

Rundfunk

Montag, den 30. Januar 1933.

7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7.05 Morgenkonzert.
1. Sanctus aus der „Missa Papae Marcelli" von Galvara. 2. Dritter Satz „Menuett" aus der 5. Sinfonie in B-dur v. Schubert. 3. Vorspiel zur Oper „Cavalleria rusticana" von Mascagni. 4. Badner Madl'n, Walzer von Komzak. 5. Fantasie aus „Lohengrin" von Rich. Wagner. 6. Orientalische Suite v. Popy: Die Bajaderen — Am Ganges — Die Tänzerinnen — Patrouille. 7. Potpourri aus dem Singspiel „Walzer aus Wien" Musik nach Joh. Strauß (Vater und Sohn) von Bittner und Korngold. 8. a) Kirschblütenfest, chines. Intermezzo von Dicker; b) Buddhas Liebesfeier, Charakterstück von Kronberger und Marriot.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
8.03 Funkwerbung mit Schallplatten
9.45 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
10.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: **Rhythmische Gymnastik**
11.25 Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre: **Europäische Hauptstädte: Wien.** Hörspiel von Edgar Manfred Eber
12.00 Vom Bayr. Rundfunk, München:
Unterhaltungskonzert
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe, Mittagsmeldung. 1.
13.00 Mittagskonzert, Leitung: Wolf
1. Ouvertüre zur Oper „Die Königin für einen Tag" von Adam. 2. Suite aus dem Ballett „Esmeralda" von Drigo. 3. a) Erotik; b) An den Frühling von Grieg. 4. Melodien aus der Oper „Halka" von Moniuszko. 5. a) Wiegenlied der Elsa aus der Oper „Der Schatzgräber" von Schrecker; b) Schleier-Intermezzo aus der Oper „Mona Lisa" von Schillings. 6. Kaiser-Walzer von Strauß. 7. Catalanische Rhapsodie von Allbout. 8. Potpourri aus der Operette „Der Tenor der Herzogin" von Künneke.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen 2.
14.30 Schlachtviehmarktberichte
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe
15.50 Kinderstunde. Hermann Probst liest aus dem neuen Kinderbuch von Erich Kästner „Der 35. Mai"
16.20 Jugendfunk, Besuch in einem Zeitungsbetrieb. Bericht mit Schallplatten von Martin Dey
17.00 Besperkonzert. Julia Bergen (Sopran), Karl Klein (Cello), Willy Watermann (Klavier)
1. Vier Lieder von Wolff: Alle Dinge haben Sprache; Die Krone gerichtet; Und gegen Abend; Und alles gehört uns (Julia Bergen). 2. a) Adagio von Beethoven; b) Melodie von Fauré (Karl Klein). 3. Präludium und Fuge. Werk 35 v. Mendelssohn (Willy Watermann). 4. a) Trauerweiden, b) **Wiegenlied von Cecil** Scott; c) Nachtgesang, d) Ruhe, meine Seele von Strauß (Julia Bergen). 5. a) Dorflied von Popper; b) Scherzo von Goens (Karl Klein). 6. a) Polonäse As-dur von Chopin; b) Tarantelle von Liszt (Willy Watermann).
18.10 Frauenstunde. Hulda Pankok: **Was erwarten die neuen Philosophen von der Frau (1)**
18.30 Elternstunde. M. Schumacher-Köln: **Vom Geiste der Erziehung.**
18.50 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
19.05 Aus der Welt des Tieres. Otto Schulz-Kampfhenkel: **Erlebnisse einer Liberia-Expedition**
19.30 Weltwirtschaftliche Tagesfragen. Dr. Manfred Sell: **Die wirtschaftliche Erschließung Mittelafrikas**
19.55 Erste Abendmeldungen
20.00 Was wollen Sie tanzen?
Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Ehsoldt.
21.00 Konzert mit Albert Fischer (Baß)
Großes Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter.
1. Konzert für drei Violinen und Orchester v. Telemann. Zum ersten Mal! 2. Rezitativ und Arie aus dem „Messias" von Händel: „So spricht der Herr Gott Zebaoth". 3. Rezitativ u. Arie aus der Kantate „Der zufriedengestellte Aeolus": „Wie will ich lustig lachen" von Bach. 4. a) Serenade für kleines Orchester von Wolf; b) Drei Gesänge des Harfners von Wolf.
22.10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
22.30 Ernste Stunde: „Gott unter uns", ein Feierspiel für Soli, Chor und Orchester, Sprecher und Bewegungschor, die Chorgemeinde zur St. Servatiifeier Münster. Solistin: Anni Bernards, Köln (Alt). Städt. Orchester Münster. Gesamtleitung: Domvikar Hubert Leiwering, Münster:
1. Einleitender Bläserchor v. Gabrieli. 2. Chöre und Orchestermusik von Weber. 3. Schlußchor (achtstimmiger Doppelchor) v. Orlando di Lasso.
23.30 Nachtmusik, Leitung: Wolf.

Dienstag, den 31. Januar 1933.

7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7.05 Morgenkonzert
1. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ von J. S. Bach. 2. Rondo aus der Haffner-Serenade v. Mozart. 3. Zwei Lieder von Brahms: a) Minnelied; b) Ständchen (Heinrich Schütz'sches Barton). 4. Ouvertüre zur Oper „Mignon" v. Thomas. 5. Verlorenes Glück, Walzer v. Schmalstich. 6. Chinesisches Tambourin von Kreisler (Joseph Szigeti, Violine). 7. Opern-Potpourri von Markgraf (Franz Völker, Tenor). 8. 's kommt ein Vogerl geflogen, Variationen über das Lied im Stile neuerer Meister von Reckenwald. 9. Szenen aus der Operette „Katharina" von Steffan (Anni Frind, Sopran; Constantin Stellakis, Tenor; Chor der Staatsoper Berlin und Berliner Philharmoniker. Leitung: Hans Schleger). 10. König-Karl-Marsch von Unrath.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen

Meine Antwort an Herrn von Oldenburg-Januschau

Von A. Erfing, M. d. R.

O, alter, schlauer Januschauer,
Diesmal hilft kein Gassenhauer!

Herr v. Oldenburg-Januschau wendet sich in den „Mitteilungen der Deutschnationalen Volkspartei" gegen die Kritik, die im Haushaltsausschuß des Reichstags an der Durchführung der Osthilfe geübt worden ist. Er beginnt mit den Worten: „Da sprach der alte Pelikan, nun, Kinder, laßt mich auch mal ran", und zum Schluß sagte er, er habe das Unglück, „seit vielen Jahren der Pfahl zu sein, an dem sich die Schweine reiben". Ich antworte ihm mit den einleitend gegebenen Worten. Ich hätte ihm aber auch folgende Antwort geben können: „Der Pelikan, der gibt sein Blut, der Januschauer wahrt sein Gut."

Nun zur sachlichen Seite. Die Aussprache im Haushaltsausschuß des Reichstags über die Osthilfe ist ausgelöst worden durch die bekannte Entschließung des Reichslandbundes. In dieser Entschließung wurde von den „allmächtigen Geldbeutelinteressen der internationalen Exportindustrie" gesprochen. Darin sah ich

eine schwere Beleidigung für viele Tausende von Gewerbetreibenden, Kaufleuten, Fabrikanten und von Millionen von Arbeitern und Angestellten,

die in der Exportindustrie arbeiten. Die Exportindustrie ist auch in ganz großem Ausmaße beteiligt an der Aufbringung von 5 bis 600 Millionen Mark für die Osthilfe. Ohne diese gewaltigen Leistungen der Industrie wäre die Osthilfeaktion überhaupt nicht möglich gewesen. In diesem Zusammenhange fragte ich dann die Regierung:

„Ist es richtig, daß im Osten einzelnen Großagrariern nicht nur eines, sondern mehrere Güter saniert worden sind?"

Ich fragte weiter, ob das insbesondere auch bei dem Herrn v. Oldenburg-Januschau geschehen sei. Darauf antwortete der deutschnationale Abgeordnete Dr. Quaatz, soviel ihm bekannt sei, habe Herr v. Oldenburg-Januschau die Osthilfe überhaupt niemals in Anspruch genommen. Zwei Tage nach dieser Ausschußsitzung gingen mir nun zahlreiche Mitteilungen über mißbräuchliche Inanspruchnahme der Osthilfe zu. Die Mitteilungen waren derart, daß ich mich genötigt sah, diese im Haushaltsausschuß zu weiteren Anfragen an die Reichsregierung zu benutzen. Ueber den Verlauf dieser Sitzungen ist in der Tagespresse hinlänglich berichtet worden.

Herr v. Oldenburg-Januschau meint, daß im Reichstags-Ausschuß ein großes Maß von Unkenntnis, Uebelwollen und Dummheit über die Osthilfe zutage getreten sei und daß seine persönlichen Angelegenheiten gehässig behandelt worden seien. Herr v. Oldenburg-Januschau! Mit diesen ihren Kraftworten und unwahren Behauptungen sprechen Sie sich selber das Urteil. Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat seit Jahren große Summen für Osthilfezwecke beschlossen. Zu sagen, daß dieser Ausschuß über die Verhältnisse im Osten keine Kenntnis hätte, daß er von Uebelwollen und von Dummheit getragen sei, ist eine unerhörte Anmaßung. Das Geld, das dieser Ausschuß für Osthilfe bewilligt hat,

haben Sie und Ihre Freunde gern in Anspruch genommen.

Ich habe nicht behauptet, daß Sie ein Gut gekauft hätten mit den Geldern der Osthilfe. Mir war bekannt, daß Sie zu Ihren vier Gütern im Jahre 1929 noch ein weiteres Gut gekauft haben.

Wenn es der Landwirtschaft im Osten so schlecht geht, wie Sie behaupten, ja, so frage ich Sie, warum haben Sie denn noch ein weiteres Gut hinzugekauft und sich in Schulden gestürzt?

Für die Schulden, die Sie damals gemacht haben, verlangen Sie nun, daß Ihnen durch die Osthilfe geholfen werde. Ich hätte es für richtiger gehalten, daß Sie, da Sie ja über fünf Güter verfügen, eines oder zwei wieder verkauft hätten, damit Ihre Schulden abdeckten und dann auf die Osthilfe verzichtet hätten. Sie sind den anderen Weg gegangen, haben Steuergelder für sich in Anspruch genommen zu einem Zinssatz, der erheblich unter dem liegt, den sonst die Landwirte, vor allem auch im Süden und Westen, bezahlen müssen. Ich habe nicht behauptet, daß Sie das Geld geschenkt bekommen haben, weil mir bekannt war, daß für Gelder, die die Industriebank gibt, für Verzinsung und Amortisation zusammen etwa 5 Prozent bezahlt werden müssen. Herr v. Oldenburg! Erkundigen Sie sich bitte einmal bei den Landwirten, die außerhalb der Osthilfe stehen, was die für Zinsen bezahlen müssen! Dann werden Sie finden, daß diese

oft um zwei, drei, ja selbst vier Prozent höher liegen, als die Sie an die Industriebank zu bezahlen haben.

Im übrigen wird die Frage, was neben dem Entschuldungsdarlehen und dem Betriebssicherungsfonds an weiteren Krediten und sogar verlorenen Zuschüssen gegeben worden ist, noch zu klären sein.

Sie meinen nun, daß der Herr Ernährungsminister im Reichshaushaltsausschuß eine mangelnde Aufklärung gegeben habe und daß es falsch gewesen sei, daß er die Zusage gemacht habe, vertrauliche Mitteilungen über einzelne Fälle zu machen. Herr v. Oldenburg, noch gibt es eine Haushaltsordnung! Ich brauche den Herrn Ernährungsminister v. Braun nicht zu verteidigen. Er wollte ja Ihrer Auffassung entsprechend zunächst jede Auskunft verweigern. Er wußte sich aber von den Mitgliedern des Haushaltsausschusses sagen lassen, daß er über die Reichshaushaltsordnung anscheinend nicht genau informiert sei; denn nicht nur der Rechnungshof sondern auch der Reichstag haben das Recht, Aufschluß über die Verwendung von Geldern zu verlangen, die aus der Reichskasse fließen. Der Reichsernährungsminister sah dies ein, und dann erst machte er die Zusage, daß er

vertrauliche Auskunft im Unterausschuß geben wolle.

Dort werden nun alle die Fälle, die zur Sprache gekommen sind, untersucht, und nach Abschluß dieser Untersuchung wird dem Haushaltsausschuß Bericht erstattet. M. E. wird der Haushaltsausschuß nicht umhin können, daß alle die Fälle, in denen Mißbrauch der Osthilfe festgestellt worden ist, der Oeffentlichkeit unterbreitet werden. Die deutschen Steuerzahler haben ein Recht darauf, zu erfahren, was mit dem Geld geschieht, das sie dem Staat bezahlen.

Nun sagen Sie in Ihrem Artikel weiter, daß die Not im Osten besonders groß sei und dieserhalb die Osthilfeaktion gemacht werden mußte.

Das Kabinett Brüning hat die Osthilfeaktion eingeleitet mit dem Ziel, solche Betriebe, die rentabel zu gestalten sind, zu helfen, dagegen aber Betriebe, die wirtschaftlich nicht mehr zu retten sind, der Siedlung zuzuführen. Die „autoritäre" Regierung unter Papen hat aber die Osthilfe anders durchgeführt, als es früher geplant war.

Auch darüber wird der Unterausschuß des Reichshaushaltsausschusses Feststellungen zu machen haben. Die Darlegung, daß der ganzen Landwirtschaft durch das Osthilfegesetz geholfen werden müsse, ist falsch. In dem Osthilfegebiet sind 1,3 Millionen landwirtschaftlicher Betriebe vorhanden, darunter 769 334 Kleinbetriebe unter 2 Hektar. Von diesen mehr als 700 000 kleinsten landwirtschaftlichen Betrieben sind m. W. keine Anträge auf Osthilfe gestellt worden. Von den dann noch verbleibenden 543 943 landwirtschaftlichen Betrieben haben nur 72 000 Osthilfe beantragt. Der Rest von 471 000 glaubt sich aus eigener Kraft halten zu können. Die Klein- und Mittelbetriebe haben es nicht zu einer Ueberschuldung kommen lassen. Diesen im Grunde gesunden Betrieben wird nicht durch das Osthilfegesetz geholfen, vielmehr werden sie durch die Art der Durchführung des Gesetzes neben den Gewerbetreibenden mitgeschädigt und gefährdet. Und unter den 41 000, die in die Osthilfe aufgenommen worden sind, sind vor allem viele Namen solcher adliger Grundbesitzer, die seit vielen Jahren bei jeder sich bietenden Gelegenheit die demokratische Reichsverfassung in der schärfsten Weise angreifen.

Ich bin der Meinung, daß, wer die Staatshilfe in so großem Ausmaße in Anspruch nimmt, nicht bei jeder Gelegenheit über die Weimarer Verfassung und über die Grundlage des demokratischen Staates schimpfen und räsonieren sollte

Jawohl, ich habe davon gesprochen, daß Sie verschiedentlich in Versammlungen gesagt hätten, daß man dem deutschen Volke seine politischen Rechte zerschlagen sollte. Sie sagen nun, daß Sie diese Ausführungen in einer Versammlung in Elbing gemacht hätten, weil Ruhestörer ihre Versammlung sprengen wollten und diesen Versammlungssprengern hätten Sie gesagt, daß Sie ihnen eine Verfassung aus Leder brennen wollten, weil nach Ihrer Auffassung dies das entscheidende Mittel sei um Raubmorde, Einbruchsdiebstähle, Messerstechereien usw. einzuschränken. Da bin ich mit Ihnen einverstanden, wenn Sie die Raubmörder, Diebe und Messerstecher gemeint haben.

Aus dem Bericht über Ihre Elbinger Versammlung war nicht zu entnehmen, daß Sie Raubmörder gemeint hatten. Infolgedessen war ich berechtigt, mich gegen Ihre Darlegungen zu wenden. Um so mehr, als der Schlußsatz Ihrer Ausführungen, in dem Sie vom Pfahl schreiben, an dem sich die Schweine reiben, zeigt, daß Sie sprachgewandt genug sind, sich so auszudrücken, daß klar zu ersehen ist, wen und was sie meinen.

Der „Vater des Goldrauschs" gestorben.

Clondike-Bob, der erfolgreichste und ärmste Goldsucher Alaskas. – Er fand das meiste Gold und hatte das meiste Pech.

Newyork, 28. Jan. (Funkspr.)

Aus Vancouver kommt die Nachricht, daß dort im Alter von 78 Jahren Robert Henderson am Krebs gestorben ist. Unter dem Namen „Clondike-Bob" ist Henderson jedem Goldsucher der Welt zugleich als nachahmenswertes und abschreckendes Beispiel bekannt. Er war der Mann, der vor Jahren den größten Gold-Rush der Welt entfesselte und so unzählige andere Goldsucher zu Millionären machte, während er selbst vom Pech verfolgt wurde und ein armer Kerl blieb.

GP. Clondike-Bob war die typische Gestalt des „ewigen Goldsuchers", wie er in zahlreichen Romanen geschildert worden ist. Tatsächlich wird auch behauptet, daß sich der berühmte Schriftsteller Zane Grey das wilde Abenteurerleben Robert Hendersons für einen seiner Romane zum Vorbild genommen hat. Ueber sechzig Jahre lang — zwei Menschenalter hindurch — ist Clondike-Bob dem Phantom des Goldes nachgejagt. An Erfolgen hat es ihm wahrlich nicht gefehlt, und doch war das Ende, daß er als armer Mann starb, nachdem er wieder einmal, wie unzählige Male vorher, den Rest seines Vermögens in einer ergebnislosen Expedition verloren hatte.

Aber das alles würde Clondike-Bob nicht von hunderten anderen Goldsuchern wesentlich unterscheiden. Und wenn es sich lohnt, seines Todes zu gedenken, so ist es deshalb, weil er

als erster die reichen Goldlager am Yukon-Fluß in Alaska entdeckt hat,

die in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die größte Goldsucherüberwanderung aller Zeiten, der Klondike-Rush, zum Ziele hatte.

Nachdem Robert als halbwüchsiger Knabe seinem Vater, der eine Farm in Neuschottland besaß, davongelaufen war, um sich eine Beschäftigung zu suchen, die ihm interessanter erschien als die Pflege von Kühen und Pferden, ging er zunächst zur See. Einige Jahre hindurch befuhr er alle Weltmeere, suchte er immer neue Erlebnisse, ohne doch die Befriedigung zu finden, die er im tiefsten Innern seines Herzens sein ganzes Leben hindurch ersehnte.

Dann, eines Tages, hatte er es satt, musterte ab und wurde Goldsucher. Er tat sich mit einigen Kameraden zusammen und suchte im Gebiet des Colorado nach Gold und Kupfer. Viel kam nicht dabei heraus. Gerade daß er nicht zu verhungern brauchte. Hatte er doch einmal mehr, so dauerte es nicht lange und im Spiel oder mit Weibern war das Geld schnell durchgebracht.

Irgendeine dunkle Affäre zwang Robert Henderson nach einer Reihe von Jahren, aus dem Colorado-Gebiet zu verschwinden.

Arm wie er vom Schiff der als junger Bursche gekommen war, mußte er wieder von dannen ziehen.

Er ging nach Alaska, wo zwar damals von Gold noch nicht die Rede war, wo aber große Kupferlager der Ausbeutung harrten. Mit all den überschwenglichen Hoffnungen der Leute seines Schlages, verbunden mit jener Skepsis, die ihm die eigenen Erfahrungen beigebracht hatten, kam er in die Felsenwüste des eisigkalten Alaska. Aber er ahnte nicht, daß seine Hoffnungen noch bei weitem übertroffen würden, während doch die Skepsis nur zu recht behalten sollte.

Es war im Jahre 1896. Wahnsinnig der Sucherleidenschaft verfallen und der Gesellschaft unserer Greenhorns überdrüssig, verließ Henderson das gemeinsame Lager am Yukonfluß, um mit mehr Gewinn an einsamer Stelle Kupfer zu gewinnen. Und da geschah das Wunder.

Statt des erwarteten roten Kupfers barg er eines Tages in seiner Pfanne reines gelbes Gold zurück.

Henderson verbarg seinen Fund in den Fluten des Stroms, wonach die betreffende Stelle noch heutigen Tages „Gold Bottom", d. h. Goldwerder, genannt wird, und eilte zurück in das große Lager. Dort beging er die Dummheit, von seinem Fund zu berichten, um erst einige Tage später die Reise zur Registrierung anzutreten, die ihm seine Rechte an der Fundstelle bestätigen sollte. Aber eine furchtbare Enttäuschung erwartete ihn.

Andere, die schneller gewesen, waren ihm zuvorgekommen. Das Claim war vergeben.

Jetzt kam jener historische Goldrush, der die ganze Welt in Aufregung versetzte. Ueber Nacht erstand Clondike, die Goldhölle, wo sich tausende von Abenteurern aus allen Teilen der Welt ein Stelldichein gaben. Henderson aber, wie er nun genannt wurde, Clondike-Bob, versuchte, für sich zu retten, was zu retten war. Aber statt der erste zu sein, war er einer unter sehr vielen. Sein Pech blieb ihm treu. Vorübergehender Reichtum zerrann ihm unter den Händen. So verkaufte er einmal

für wenige Dollar ein Claim, aus dem die Käufer dann Gold für Millionen Dollar herausholten.

Was er als junger Bursche und reifer Mann war, ist Clondike-Bob bis ins hohe Greisenalter geblieben. Noch im vergangenen Jahr, 77 Jahre alt, beteiligte er sich mit dem Rest seines Vermögens an einer Expedition an den Pelly River, wo sich Pechblende-Lager befinden sollten, aus denen das kostbare Radium gewonnen wird. Die Expedition, die mit Flugzeugen durchgeführt wurde, endete mit einem glatten Mißerfolg.

So starb Clondike-Bob

als armer Mann,

nachdem er sein ganzes Leben auf einer wilden, ergebnislosen Jagd nach sinnlosem Reichtum vergeudet hatte. Mit ihm verschwindet ein „Held" der alten Goldsuchergarde, der oft reich, meist arm, wie er war, das typische Schicksal dieses romantisch-schädlichen Menschentums erlitten hat.

Die Oldenburger Postgeldräuber verhaftet.

Oldenburg, 30. Jan. (Drahtb.) Der Raubüberfall auf dem Oldenburger Bahnhof am letzten Dienstag, bei dem den Tätern zwei Geldtaschetten mit 8200 Mark Postgeldern in die Hände gefallen waren, hat seine Aufklärung gefunden. Die Kriminalpolizei verhaftete als Täter den 49jährigen ehemaligen Bäcker Dembke und den 29jährigen ehemaligen Postaushelfer Wandscher. In der Wohnung Dembkes wurden noch 4500 Mark vorgefunden; bei Wandscher, der von der Postverwaltung im November v. Js. wegen Unzuverlässigkeit entlassen wurde, fand man kein Geld, sieht aber in ihm trotz seines Leugnens den Anstifter des Ueberfalls. Auch die Ehefrauen der beiden Verhafteten wurden festgenommen.

35 Grad Kälte in Rumänien.

Wolfsplage und Kälteopfer.

TU Bukarest, 29. Jan. (Drahtb.) In ganz Rumänien ist die Temperatur im Laufe der Nacht erneut stark gefallen. Am Sonnabend früh wurden vielfach 35 Grad Kälte gemessen. Aus allen Teilen des Landes kommen Alarmmeldungen. Zahlreiche Menschen sind auf den Landstraßen von Wölfen angefallen und getötet worden. Mehrere Soldaten der Grenzwache sind auf ihren Posten erfroren aufgefunden worden.

Schwere Bobunfälle.

In **Oberhof** i. Thür., 30. Jan. (Drahtb.) Bei der am Sonntag auf der Waldbergschanze bei Oberhof ausgetragenen **Viererbobmeisterschaft von Thüringen** ereigneten sich einige schwere Unfälle. Am Vormittag stürzte der Bob „Leipzig" mit einer Leipziger Mannschaft, **wobei zwei Fahrer komplizierte Schädelbrüche erlitten. Einer von ihnen schwebt in Lebensgefahr.** Nachmittags verunglückte der Bob „Friedrichsroda". Hier erlitt **ein Fahrer Rippen- und Armbrüche.**

Beim Entenfüttern auf einer Eisscholle abgetrieben.

TU. Berlin, 30 Jan. (Drahtb.) Ein aufregender Vorfall spielte sich am Sonntag nachmittag in Berlin-Friedrichshagen auf dem zugefrorenen Müggelsee ab, und zwar an der Stelle, wo die Spree aus dem Müggelsee heraustritt. Dort war ein Friedrichshagener Arbeiter damit beschäftigt, die auf den Eisschollen sitzenden Wildenten zu füttern. Er achtete dabei nicht darauf, daß er selbst immer mehr auf treibende Schollen geriet und auf diesen in den See hinausgetrieben wurde. Von der nahegelegenen Rettungsstation wurden verschiedene Schüsse abgefeuert, die den Tierfreund zur Umkehr zwingen sollten. Auch Polizeibeamte, die am Ufer erschienen, versuchten, dem auf den Eisschollen Herumlaufenden klar zu machen, in welcher Gefahr er sich befand. Schließlich wurde die Feuerwehr alarmiert, die vor etwa 4 bis 5000 Zuschauern, die von der festen Eisfläche aus das aufregende Schauspiel verfolgten, versuchte, den sich immer mehr Entfernenden einzuholen. **Drei Feuerwehrleute brachen dabei im Eise ein und konnten nur mit großer Mühe gerettet werden. Schließlich gelang es, den Mann, der inzwischen ins Wasser gestürzt war, im letzten Augenblick zu retten.**

Säbelduell mit tödlichem Ausgang.

TU. Göttingen, 29. Jan. (Drahtb.) Zwischen Angehörigen Göttinger Burschenschaften wurde Sonnabend vormittag im benachbarten Grone ein Säbelduell ausgetragen. Der im zweiten Semester stehende 20jährige Student der Zahnheilkunde, Friedrich August Janssen, aus Friedrichsroden (Ostfriesland) wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in die Göttinger Chirurgische Klinik starb.

Großfeuer an der Mosel.

Bernastel. In der Nacht zum Freitag brach in dem Moselort Erden, der bereits vor fünf Wochen von einem größeren Schadenfeuer heimgesucht worden war, wiederum ein großes Feuer aus, das inmitten eines zusammenhängenden Häuserkomplexes wütete und sich bald über vier Wohnhäuser erstreckte. Die Feuerwehr aus dem Ort und den Nachbardörfern bemühte sich der Flammen Herr zu werden, jedoch hatte der Brandherd bereits einen solchen Umfang angenommen, daß man sich darauf beschränken mußte, ein Uebergreifen der Flammen zu verhindern. Bis gegen Morgen dauerten die Löscharbeiten.

Dem Großfeuer fielen vier Wohnhäuser mit den gesamten anliegenden Gebäuden, Stallungen und Scheunen, zum Opfer.

Das Vieh konnte mit knapper Not aus den Ställen gerettet werden. Das Rettungswerk gestaltete sich natürlich infolge der bitteren Kälte in Verbindung mit Wassermangel äußerst schwierig. Sechs Familien aus den niedergebrannten Häusern mußten anderweitig untergebracht werden. Die Bergung des gesamten Mobiliars war nicht möglich, so daß den Leuten zum Teil auch das Mätigste an Möbelstücken und Kleidung fehlt. Der entstandene Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache dieses Großfeuers ist bisher noch nicht bekannt geworden.

So werden jetzt die eingefrorenen Schiffe verproviantiert.



Ein Flugzeug landet in der Nähe von Schiffen, die in der Ostsee eingefroren sind, um ihnen ihre wertvolle Fracht zu übergeben.

Ueberall an den deutschen Küsten ist jetzt der Hilfsdienst in Tätigkeit getreten, den die Luft-Hansa und andere Luftverkehrsunternehmungen auf Anregung des Reichsverkehrsministeriums **organisierten, um den Schiffen, Inseln und Leuchttürmen, die sich in Eisnot befinden, Verproviantierung, Arzneien und Post zu bringen.**

Nach Gottes hl. Willen starb heute nachmittag 4.30 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Anton Becker

Er starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 58 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Riemke, Herne-Sodingen, Hilgershausen, Eppe (Waldek) und Bochum, den 27. Januar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 1. Februar 1933, vormittags 9 Uhr vom Sterbehause, Bochum-Riemke, Herner Str. 351 aus. — Gleich darauf ist das feierliche Seelenhochamt in der Pfarrkirche.

Von Kranzspenden wolle man Abstand nehmen und statt dessen unserem Schwesternhause eine Gabe zuwenden.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Heute morgen verschied nach langem, schwerem Leiden, sanft und gottergeben, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, unser lieber Vater

Herr

Theodor Grahmann

im 74. Lebensjahre.

Dieses zeigen an im Namen der Familie:

Geschwister Grahmann.

Bochum, den 29. Januar 1933.
Alleestraße 53.

Das feierliche Seelenamt ist am Mittwoch, dem 1. Febr. 1933, um 8,15 Uhr in der St. Antoniuskirche. Die Beerdigung findet statt Mittwoch nachmittag 15 Uhr, vom Sterbehause Alleestraße 53.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach langem, schwerem, im Kriege zugezogenen Leiden starb am Samstag, dem 28. Januar 1933 morgens 5 Uhr, mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der wohlachtbare

Herr Franz Born

wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente im Alter von 57 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Wwe. Franz Born, Susanne geb. Hammes
nebst Kindern und Anverwandten.

Bochum, Detmold, Völklingen (Kr. Saarbrücken) Nunkirchen (Kr. Merzig), Quierscheid a. d. Saar, den 28. Januar 1932.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Redemptoristen-straße 53, aus. Das Seelenhochamt ist Dienstag morgen 7 Uhr in der St. Josephskirche.

Allen denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen um 9 Uhr nach längerem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere innig geliebte, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Witwe Anton Breßnitz

Martha geb. Hinz

im Alter von 78 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Dörnhagen bei Paderborn, Essen, Guttstadt, Kr. Heilsberg, den 28. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Februar, morgens 9.45 Uhr vom Sterbehause, Johannisstr. Nr. 3, aus statt. Vorher um 9 Uhr ist das Hochamt in der St. Josephskirche.

Allen denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

III. Orden

Bochum.

Unsere Mitschwester

Wwe. Martha Breßnitz

ist gestorben.

Das Seelenamt ist Mittwoch, den 1. Febr. 1933, um 8 Uhr in der St. Josephskirche.

Daran anschließend findet die Beerdigung vom Sterbehause, Johannisstraße 3, aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Erstkl. Existenz

mit etw. Büro können Sie bei WM u. mehr. verd. Rust. erl. Finanzierungsobjekt Wolfenlage, Kreis Osterburg/Sa.

Kolliefahrer

ehrlich, fleißig u. tratig, im Alter von 16—18 Jahren, für sofort ge Rur bestempfohlene junge Leute wollen sich melden. Vorstellung morgen vorm. zwischen 10—1 Uhr.

Heinrich Tewes
Bochum, Matterstr.

Witwe mit einem erwachs. Sohn sucht zum 1. oder 15. März eine freundliche

2-Zimmerwohn.

(ohne rote Karte)

Offert. m. Preisang. unter B. T. 6393 an die Gesch. d. Ztg.

---

preiswerte

2-Zimm.-Altwohnung

an kinderloses Ehepaar zu vermieten.

Offerten u. B. W. 6866 an die Gesch. d. Ztg.

Neues eleg. schwe. schönes

Schlafzimmer

1 tür., 2 m br. (innen Mahagoni) m. Marmor und neue hochmoderne

Küche

mit 4 Stühlen für zus. 520, Mk. nur gegen Kasse abzugeben.

Angeb. u. B. W. 6369 an die Gesch. d. Ztg.

Heimarbeit

vergibt H. Schürg, Stuttgart-Bannstadt, Schließfach 40.



ROHNESSEL u. HEMDENTUCHE

billiger als seit vielen Jahren

Hemden-Nessel solides westf. Erzeugnis . . . . . Meter **12**

Hemden-Nessel ca. 80 cm br., gute solide Gebrauchsware . Meter **16**

Hemd.-Nessel ca. 80 cm breit, vorzügliche, starkfädige Qualität, . . . Mtr. **20**

Hemden-Nessel ca. 80 cm br., unsere Hausmarke, sehr solide Wäsche-Qualität, ... Meter **25**

Hemden-Nessel ca. 80 cm breit, bestes südd. Erzeugnis, . Mtr. **32**

Hemdentuch 80 cm breit, gute gebrauchsfähige Qualität . . . Mtr. 24 **20**

Hemdentuch 80 cm br., uns. Spezialmarke „Blauband", besond. solide Wäsche-Qualität . . . . Mtr. **35**

Hemdentuch 80 cm breit, wertvolle süddeutsche Renforceware, Mtr. **42**

Hemdentuch besonders gute Wäsche-Qualität, unsere eigene Ausrüstung . . . . . 150 cm breit Mtr. **48** — 160 cm breit Mtr. **68**

Bettuch-Nessel 140 cm br., gutes westf. Fabrikat . . . . Meter **32**

Bettuch-Nessel 154 m br. solide Ware, für Bettwäsche, Meter **38**

Bettuch-Nessel volle Breite, sehr solide Wäsche-Qual., uns. Hausmarke, Mtr. **48**

Bettuch-Nessel 160 cm breit, schwere südd. Ware . . Meter **72**

Rohnessel für Rolo. Vorhänge, Heißmangel, in allen Breiten, **zu sehr vorteilhaften Preisen**

Mengen-Abgabe vorbehalten

Heymann
DAS MODENHAUS AM HELLWEG

Beachten Sie unser Spezial-Fenster „Ein Waggon Nessel"

Nachruf!

Unser langjähriger Vorsitzender und jetziger Ehrenvorsitzender

Herr Anton Becker

ist nach einem arbeitsreichen Leben von uns genommen.

Wir verlieren an den teuren Verstorbenen ein eifriges Mitglied, das uns allen ein Beispiel war. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Februar morgens 9 Uhr von der Kirche statt.

Antreten der Mitglieder um 8.15 Uhr im Vereinsheim Fabri, Riemker Straße. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes dem teuren Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

St. Josephs-Arbeiterverein
Bochum-Riemke.
Der Vorstand.

Von der Reise zurück:

Dr. med. Fr. Stern,
Facharzt für innere Krankheiten
Bochum, Viktoriastraße 6.
(Postregshan).

J. Pyra's
Kaufmännische Privatschule
Bochum, Kortstraße 15,
Ecke Kortumstraße
Fernruf 69764
Tages- u. Abendkurse
Ja reskurse für die schulentlassenen
Mädchen

Geschlossene

Milchhandwagen

der Vorschrift entspr. zu abzugeben

H. Wette, Schmiede u. Fahrzeugbau, B.-Wattenscheid, Carl-Friedrich-straße 30, Ruf 81981

Alles

Zinngerät

zu kaufen gesucht.

Anfragen Viktoriastraße 2, Bochum.

Umarbeiten

v. gebrauchten, sowie Neuanfertigung von

Möbeln u. Ladeneinrichtungen

Joh. Lange
Möbeltischlerei
Bochum-Langendreer, Bielefelder Str. 9a, Tel. Amt Witten 3686

Privat-Mittagtisch

für Damen u. Herren 50 und 70 Pfg.
Bochum, Südb.-Ring 7a

Bequem und billig

kann man durch eine kleine Anzeige, die sich in irgendeiner Ungelegenheit an bestimmte Kreise wendet, zum Ziel kommen, wenn die Veröffentlichung in unserer Zeitung erfolgt, die in allen Bevölkerungsschichten eingebürgert ist. Eine zuverlässigere Vermittlerin, deren Inanspruchnahme außerdem Ihnen nur wenige Pfennige kostet, gibt es nicht!

Betten

Tuche!

Restbestände — besonders preiswert — aus eigenem Lager für **Damen- und Herren-Oberbekleidung.** Darunter hochmoderne schwarz-weiße usw. Dessins. **Alle arten Tuche,** auch für **Gesellschaftskleidung,** für **Sport und Reise, Billardtuche, Auto-Tuche usw.** **Neue Frühjahrsdessins in reicher Auswahl schon eingetroffen!**

Tuchhaus Karl Hofmann jr.
Spezialgeschäft für Tuche und Futterstoffe
Fernsprecher 61851. Viktoriastraße 5 (am Rathaus)

Geschäftszeit von 8—13, u. 14½ bis 19 Uhr

Steuererklärungen.

Als Frist für die Abgabe der Steuererklärungen für die Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für die im Kalenderjahr 1932 endenden Steuerabschnitte ist die Zeit vom 15. bis 28. Februar 1933 bestimmt worden.

Finanzamt Bochum

Wir suchen für den dortigen Bezirk einen arbeitsfreudigen, redegewandten Herrn für unsere Markenartikel Dauerstellung b. vo nehm. Arbeit u. gut. Einkommen. Ausführl. Bewerbungen an

Deutscher Autokarten-Verlag,
Hamburg-Wilhelmsburg, Georg-Palast

Städt. Realgymnasial-Studienanstalt u. Lyzeum am Waldring

Wegen Erkrankung vieler Schülerinnen an der Grippe muß die Musikalische Veranstaltung vom 31. Januar und 4. Februar auf den 14. und 18. Februar verlegt werden.

Dr. Gebhardt,
Oberstudiendirektor

Deuka

Brauchst Du Geld?
so geh' zur „Deuka"
Bochum, Dibergstr. 6.

Bauschule Technikum Lemgo
staatlich anerkannt von Lippe

Blinden-Verein
Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:

1. Vorsitzender: Klavierstimmer Wigankow, Bochum, Humboldtstr. 3, Ruf 63511
1. Kassierer u. Rohrleger Hambloch, Bochum, Rottstr. 12, Spar.-Konto 108.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:

A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 854 27
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 9a

Stuhlflechter:

Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Plaas, Bochum, Elsaßstr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Bochum, Hartmannstr. 18
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerei)

Bürstenmacher:

Hoffmann, Wertmar, Hattinger Straße 199a

Handarbeiterinnen:

Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle:

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art, Kreuzstraße 16, Telefon 63513.